

Die ehemalige Sammlung Matsvanszky in der Wiener Hofburg

The Matsvanszky Collection previously held at Vienna's Imperial Palace

Husband and wife Josef Matsvanszky (1875–before 1940) and Cäcilie-Marie Matsvanszky (1868–1944?) owned a famous and valuable art collection that was held at Vienna's Imperial Palace (Wiener Hofburg) from 1922 until 1925. The Matsvanszky Collection comprised more than sixty works of Dutch, Flemish and Italian art produced between the sixteenth and eighteenth centuries. The couple acquired most of their paintings in the Viennese art market during the first quarter of the twentieth century. The impetus to explore the Viennese collection was provided by the letters exchanged in 1940 by Cäcilie-Marie Matsvanszky and the then director of the Strossmayer Gallery of Old Masters in Zagreb, Artur Schneider, which are held in the archives of the Strossmayer Gallery. The analysis of various sources and contributions from Theodor von Frimmel seeks to explore the origins of the collection. There is also an attempt to trace the chronology of the acquisitions through the art trade into the collection, and to trace the fate of individual paintings up to the present day.

Den Anstoß zur Erforschung der Sammlung Matsvanszky* gab die im Archiv der Strossmayer-Galerie Alter Meister in Zagreb verwahrte Korrespondenz zwischen Cäcilie-Marie Matsvanszky und dem damaligen Leiter der Strossmayer-Galerie, Artur Schneider, aus dem Jahr 1940.¹ Durch Quellenanalyse und Heranziehung der Beiträge des Kunsthistorikers Theodor Frimmel sollen nachfolgend die Anfänge der einst bekannten Wiener Sammlung Matsvanszky dargestellt werden. Weiters wird versucht, die Ankäufe chronologisch über den Kunsthandel in die Sammlung nachzuvollziehen und das Schicksal einzelner Gemälde bis heute zu rekonstruieren.

Die einst bekannte und wertvolle Wiener Kunstsammlung Matsvanszky umfasste über 60 Werke niederländischer, flämischer und italienischer Malerei vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Das Ehepaar Josef (1875–vor 1940) und Cäcilie-Marie (1868–1944?) Matsvanszky sammelte neben Landschaftsgemälden, Bildnissen, Stillleben und Genrebildern auch Gemälde mit biblischen, mythologischen und allegorischen Szenen. Der Schwerpunkt der Sammlung lag auf dem Goldenen Zeitalter

der niederländischen Malerei. Die Werke namhafter Künstler:innen wie Lucas van Leyden, Jacob Jordaens, Rachel Ruysch (Abb. 1), Michiel van Mierevelt (Abb. 2) und Sofonisba Anguissola (Abb. 3) waren in der Sammlung vertreten.

Die Sammlung befand sich von 1922 bis 1925 im Schweizertrakt der Wiener Hofburg und war in diesem Zeitraum der Fachöffentlichkeit zugänglich. Sie nahm einen bedeutenden Platz unter den damaligen öffentlich zugänglichen Privatsammlungen ein, wie jenen von Stefan Auspitz, August Lederer, Richard Neumann und Robert Pollak, die 1922 in der „Internationalen Sammler-Zeitung“ aufgelistet wurden.² Gemäß Vorgaben des Bundesdenkmalamtes waren die genannten Privatsammlungen ausschließlich zu Studienzwecken zugänglich und konnten nur mit einer persönlichen und für einen bestimmten Tag ausgestellten Legitimation besichtigt werden.

Die Umstände, wie die Sammlung Matsvanszky in den Schweizertrakt gelangte und wie sie öffentlich gezeigt wurde, sind archivalisch gut dokumentiert.³

* Dieser Beitrag basiert auf den Forschungsergebnissen des von der Kroatianischen Wissenschaftsstiftung (Hrvatska zaklada za znanost) geförderten Projekts IP-2020-02-1356 Provenance Research on Artwork in Zagreb Collections (ZagArtColl_ProResearch).

¹ Archiv der Strossmayer-Galerie Alter Meister (ASG), 1940.

² Freier Besuch privater Kunstsammlungen, in: Internationale Sammler-Zeitung XIV, Heft 4 vom 15.02.1922, S. 32.

³ Bundesdenkmalamt (BDA), Ausfuhr, Sammlungen, Verkäufe, 1922–1927. Ich bedanke mich herzlich bei Anneliese Schallmeiner aus dem Büro der Kommission für Provenienzforschung.



Abb. 1: Rachel Ruysch, *Blumenstrauß*, sign., Öl auf Leinwand, 55 x 39,5 cm, aus: Theodor von Frimmel, *Studien und Skizzen zur Gemäldekunde*, 1913



Abb. 2: Michiel van Mierevelt, *Damenbildnis*, sign., 1639, Öl auf Holz, 67 x 55 cm, aus: Auktionskatalog Wawra, 3. Februar 1909



Abb. 3: Sofonisba Anguissola, *Die Künstlerin und ihr Neffe*, Öl auf Holz, 96,5 x 69 cm, aus: Auktionskatalog Frederik Muller, 14. November 1905

Anlässlich der ersten Präsentation wurde ein Verzeichnis von 60 Gemälden erstellt.⁴ Der Katalog stammt von Theodor Frimmel, der ausführlich über Neuerwerbungen der Sammlung publizierte. Bis heute gelten Frimmels Beiträge mit Schwarz-Weiß-Abbildungen als einzige vollständige Dokumentation der Sammlung.

Wohnraumsituation in Wien nach dem Ersten Weltkrieg und das Wohnungsanforderungsgesetz

Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte in Wien, wie auch in anderen europäischen Städten, ein enormer Mangel an Wohnraum. Obwohl sich die Bevölkerungszahl von ursprünglich knapp über zwei auf 1,8 Millionen Einwohner verringert hatte, blieb die Nachfrage nach Wohnraum hoch, da während des Krieges kaum in den Wohnungsbau investiert worden war.⁵ Eine Reihe von sogenannten „Notgesetzen“ wurde erlassen, um die Wohnungsnot zu bekämpfen. Diese griffen tief in das Privatrecht ein. Eines dieser Gesetze waren die

Wohnungsanforderungsgesetze von 1918 und 1919 und in den Folgejahren, die die Wohnverhältnisse in Wien verbessern sollten, indem die Gemeinde leer stehende, unbenutzte oder unzulänglich benutzte Wohnungen, für die Anzeigepflicht und Besichtigungsrecht bestand, anforderte bzw. zu Wohnzwecken enteignete.⁶ Unter den zahlreichen Wohnungswerber:innen in Wien befanden sich Josef und Cäcilie Matsvanszky, die nicht nur Wohnraum für sich selbst, sondern auch Platz für ihre wertvolle Kunstsammlung suchten.

„Der Not der Zeit gehorchend“ wurden auch Räume in der Hofburg zu Wohneinheiten, in denen 1923 „109 Parteien mit zusammen 300 Köpfen“ eine Wohnung besaßen.⁷ Neben Wohnungen beherbergte die Hofburg nun auch unterschiedlichste Geschäftsräume. In dem „buntgewürfelten Vielerlei der verschiedenartigsten Dinge“⁸ fand in diesen Jahren auch das Ehepaar Matsvanszky seine Wohnung, in der es auch seine bedeutende Kunstsammlung unterbrachte.

4 Theodor Frimmel, *Verzeichnis der Gemälde in der Sammlung Matsvanszky*, Wien 1922 (Frimmel 1922a).

5 Vgl. Peter Eigner / Herbert Matis / Andreas Resch, *Sozialer Wohnbau in Wien. Eine historische Bestandsaufnahme*, in: *Studien zur Wiener Geschichte* LV, 1999, S. 49–100, hier: 58 f.

6 Vgl. Eva Frodl-Kraft, *Gefährdetes Erbe. Österreichs Denkmalschutz und Denkmalpflege 1918–1945 im Prisma der Zeitgeschichte*, Wien – Köln – Weimar 1997, S. 12; Heinrich Kiwe (Hg.), *Das Bundesgesetz vom 7. Dezember 1922 betreffend Wohnungsanforderung*, Wien 1923.

7 *Wiener Zinskasernen*, in: *Wiener Neueste Nachrichten* XII/30, 19.03.1923, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wnm&datum=19230319&query=%22zinskasernen%22&ref=anno-search&seite=4> (03.12.2022).

8 Ebenda.

Unterbringung der Sammlung in der Hofburg

Josef Matsvanzsky sprach am 11. Januar 1922 persönlich im Bundesdenkmalamt vor, um „ein Attest über die Bedeutung seiner Sammlung“ zu bekommen, „damit er vom Wohnungsamte die für die Unterbringung der Sammlung erforderliche größere Wohnung zugewiesen erhalte“⁹. Mit Erwähnung der Vorgespräche bei Bundeskanzler Johann Schober und bei der Polizeidirektion wollte er den Erfolg seines Anliegens sichern. Er beschrieb seine Sammlung, gab die Literatur an, in der die wichtigsten Gemälde der Sammlung publiziert worden waren, und stellte grundlegende Informationen über sich und seine Frau bereit: „er sei k. u. k. Major gewesen, habe die polnische Staatsangehörigkeit erwerben müssen, während seine Frau [Cäcilie-Marie] ungarische Staatsangehörige sei und beabsichtige, sich dauernd in Wien zu fixieren“¹⁰. In einer Amtserinnerung wurde festgehalten, dass Josef Matsvanzsky einen äußerst positiven Eindruck gemacht und die Bereitschaft signalisiert habe, seine Sammlung Personen, die vom Bundesdenkmalamt eine Legitimation erhielten, zugänglich zu machen.

Der Vorstand des Bundesdenkmalamtes bestätigte schriftlich am selben Tag, dass die Kunstsammlung „welche aus mehr als 60 Gemälden hervorragender Meister [...] besteht und deren Bedeutung in der wissenschaftlichen Literatur [...] anerkannt ist, für Wien von ausserordentlicher Wichtigkeit ist und somit das Verbleiben dieser ausgezeichneten Kunstsammlung in Wien vom Standpunkte der öffentlichen Interessen wärmstens zu begrüßen und nachdrücklichst zu fördern sein wird.“¹¹

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich Matsvanzskys Bilder verpackt in Kisten. Das Bundesdenkmalamt informierte sich bei der Polizeidirektion Wien über die Wohnadresse zur Besichtigung der Sammlung. Neben der Adresse Hotel Müller I., Graben 19, wo Josef Matsvanzsky seit dem 23. Oktober 1921 gemeldet war, wurden auch Angaben über sein Geburtsdatum, 29. Oktober 1875, und seinen Geburtsort Ujvidek (Novi Sad) übermittelt.¹²

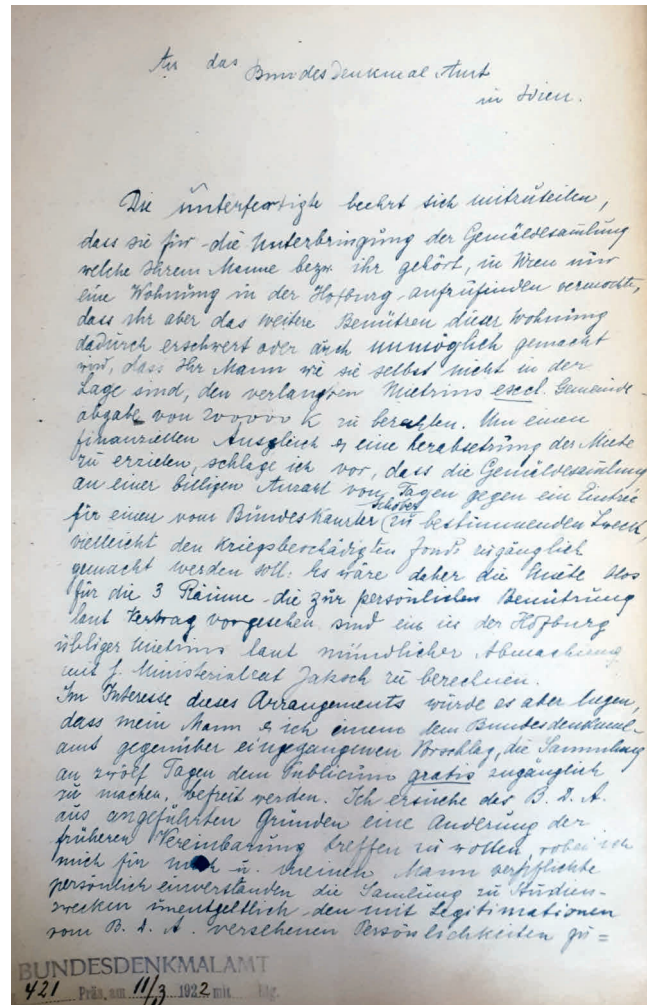


Abb. 4: Schreiben Cäcilie Matsvanzskys an das Bundesdenkmalamt, 11. April 1922

Schon im Februar 1922 wurden Räume zu Wohnzwecken und für eine dauernde Schaustellung der Sammlung im Schweizertrakt der Wiener Hofburg zur öffentlichen Besichtigung angeboten. Die Mietdauer wurde mit fünf Jahren festgesetzt.¹³ Kurze Zeit später versuchte Cäcilie-Marie Matsvanzsky die Mietbedingungen zu ändern (Abb. 4). Nachdem sie sich für die Hilfe bedankt hatte, teilte sie im April 1922 mit, dass „das weitere Benützen dieser Wohnung dadurch erschwert oder auch unmöglich gemacht wird“, da sie nicht in der Lage seien, „den verlangten Mietzins / Gemeindeabgabe von 200,000 K[ronen] zu bezahlen“¹⁴. Im Sommer 1922 wurde der Mietvertrag „unter den vom Bundesdenk-

9 Amtserinnerung, 25.01.1922, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, Karton 5, GZ. 139/1922.

10 Ebenda.

11 Der Vorstand des Bundesdenkmalamtes an Josef Matsvanzsky, 11.01.1922, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 5, GZ. 139/1922.

12 Polizeidirektion an das Bundesdenkmalamt, 15.02.1922, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 5, GZ. 281/1922.

13 Bundesministerium für Inneres und Unterricht, Unterrichtsamt dem Denkmalamt zur Kenntnisnahme und Darnachachtung, 13.03.1922, Abschrift eines Erlasses des Bundesministeriums für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten vom 28.02.1922 an die Burghauptmanschaft Wien, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 5, GZ. 443/1922.

14 Cäcilie Matsvanzsky an das Bundesdenkmalamt, 11.04.1922, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 5, GZ. 421/1922.

malante festgelegten Bedingungen der öffentlichen Besichtigung bei freiem Eintritt“ unterschrieben: „Die Mieter verpflichten sich, ihre Sammlung an 12 Tagen des Jahres je drei Stunden [...] zugänglich zu machen.“¹⁵ Sie verpflichteten sich außerdem, die Sammlung intakt zu erhalten. Jeder Verkauf von Kunstwerken wäre dem Bundesdenkmalamt zu melden.¹⁶ Die Höhe der Miete blieb letztlich unverändert, das Unterrichtsamt hielt den Mietzins keineswegs für übertrieben, zumal „durch Zuweisung einer Wohnung in einem Bundesgebäude ein starkes Entgegenkommen schon bewiesen“¹⁷ wurde.

Über die Eröffnung der Sammlung Matsvanszky in der Hofburg berichteten nicht nur die wichtigsten Kunstzeitschriften,¹⁸ sondern auch die Tagespresse. Der Bundesminister für Verkehr, Franz Odehnal, eröffnete die Schausstellung der Sammlung am 10. August 1922.¹⁹ Der Erlös von einer halben Million Kronen wurde den Barmherzigen Brüdern übergeben.²⁰

Theodor Frimmel erstellte einen 60 Einträge umfassenden Sammlungskatalog mit Erwerbungsdaten. Im Vorwort des Katalogs bezeichnete er die Sammlung Matsvanszky als „eine glänzende Ausnahme“ von dem in damaligen Zeiten üblichen Geschäftsgeist: „Keiner ihrer Bestandteile wurde erworben, um durch Wiederverkauf

Gewinn zu erzielen.“²¹ Die Angaben zu den Gemäldenankäufen konnten im Zuge dieser Untersuchung mittels der Datenbank digitalisierter Auktionskataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg und der Datenbank „Getty Provenance Index“ verifiziert und ergänzt bzw. korrigiert werden. In einigen Fällen konnten Vorprovenienzen geklärt werden.

Chronologie der Erwerbungen 1903–1922

Innerhalb von elf Jahren, von 1903 bis 1914, erwarb das Ehepaar Matsvanszky 60 Gemälde alter Meister. Die Matsvanszkys kauften vorwiegend am Wiener Kunstmarkt, wobei sie regelmäßig den Kunstsalon Pisko und die Auktionshäuser Dorotheum, Wawra und den Österreichischen Kunstverein besuchten und Kontakte zum Kunsthändler Friedrich Schwarz pflegten. Bei den Versteigerungen kauften sie gewöhnlich mehrere Gemälde, die teilweise auch in den Katalogvorworten hervorgehoben waren. Für die meisten Gemälde konnten die genauen Erwerbsumstände ermittelt werden, doch für einige Angaben im Verzeichnis Frimmels ergaben sich keine weiteren Provenienzen.²²

15 Mietvertrag, Abschrift, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 5, GZ. 1626/1922.

16 Ebenda.

17 Bundesministerium für Inneres und Unterricht an das Bundesministerium für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten, 24.08.1922, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 5, GZ. 1626/1922.

18 Theodor Frimmel, Rundschau, in: Neue Blätter für Gemäldekunde I, 1922, Heft 2, S. 52 (Frimmel 1922b); Adolph Donath (Hg.), Kunstausstellungen, Wien, in: Kunstwanderer IV/V, 1922/1923, S. 555; Verschwinden wertvoller Kunstwerke, in: Internationale Sammler-Zeitung XV/14, 15.09.1922, S. 121.

19 Sammlung Matsvanszky, in: Reichspost, 10.08.1922, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19220810&query=%22sammlung%22+%22matsvanszky%22&ref=anno-search&seite=5> (03.12.2022).

20 Die Ausstellung der Sammlung Matsvanszky in der Hofburg, in: Neues Wiener Tagblatt, 03.09.1922, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19220903&seite=7&zoom=33&query=%22neues%22%2B%22wiener%22%2B%22tagblatt%22%2B%22september%22%2B%221922%22%2B%22matsvanszky%22&ref=anno-search> (03.12.2022).

21 Frimmel 1922a, S. 2.

22 Im Jahr 1904 kauften sie ein Gemälde: Richtung der van der Werff, *Die Reue nach der Sünde*, Öl auf Holz, 47,5 x 32,5 cm, Frimmel 1922a, S. 24, Kat.-Nr. 58; 1906: Gijsbert Gillsz. Hondcoeter, *Geflügelhof*, 76 x 106 cm, Frimmel 1922a, S. 10, Kat.-Nr. 22; Theodor von Frimmel, Rundschau, Wien, in: Blätter für Gemäldekunde III, 1907, Heft 9, S. 177 (Frimmel 1907a); Theodor von Frimmel, Rundschau, Budapest, in: Blätter für Gemäldekunde IV, 1908, Heft 8, S. 195 (Frimmel 1908); 1907: Andrea Benedetti oder Abraham van Beyern, *Stilleben*, Öl auf Leinwand, 55 x 47,5 cm, Frimmel 1922a, S. 4, Kat.-Nr. 3; Theodor von Frimmel, Rundschau, Wien, in: Blätter für Gemäldekunde III, 1907, Heft 7, S. 136 (Frimmel 1907b); Frimmel 1907a, S. 176 f.; 1908: Joachim Beuckelaer, *Magdalena in der Küche*, Öl auf Holz, 91 x 325 cm, Frimmel 1922a, S. 4, Kat.-Nr. 5; Theodor von Frimmel, Neuerwerbungen der Sammlung Matsvanszky in Wien, Fortsetzung, in: Blätter für Gemäldekunde V, 1909, Heft 3, S. 64 f. (Frimmel 1909a); 1909: Abraham Hondius, *Eberjagd*, Öl auf Holz, 36,5 x 49,5 cm, Frimmel 1922a, S. 11, Kat.-Nr. 23; Frimmel 1909a, S. 68; 1910: Pieter de Bloot, *Bauersleute vor der Dorfkneipe*, sign., Öl auf Holz, 36,5 x 55,5 cm, Frimmel 1922a, S. 5, Kat.-Nr. 7; Theodor von Frimmel, Neuerwerbungen der Sammlung Matsvanszky in Wien, in: Blätter für Gemäldekunde VI, 1910, Heft 3, S. 55, 57 (Frimmel 1910); Leonaert Bramer, *Anbetung der Könige*, Öl auf Holz, 107 x 94 cm, Frimmel 1922a, S. 6, Kat.-Nr. 10; Frimmel 1910, S. 50–52; Theodor von Frimmel, Lexikon der Wiener Gemäldesammlungen, Bd. 1, München, 1913, S. 349 (Frimmel 1913a) (weder im Katalog Österreichischer Kunstverein, Auktions-Katalog der Collection Marquis de Chateaufort, Wien, 20. Oktober 1910, noch im Katalog Österreichischer Kunstverein, Liquidations-Katalog der Gemäldesammlungen Marquis de Chateaufort, J. Von Mallaert, Fergeux-Lefèvre, Théo Lefèvre, Ivan P. Ogroumoff, Wien, 11.–12. November 1910 konnte das Gemälde identifiziert werden); Brüsseler Meister um 1660, *Waldlandschaft*, Öl auf Leinwand, 60 x 84 cm, Frimmel 1922a, S. 7, Kat.-Nr. 12; Frimmel 1910, S. 56; Esaias van de Velde, *Kleine Landschaft*, sign., Öl auf Holz, 19,7 x 26,3 cm, Frimmel 1922a, S. 22, Kat.-Nr. 54; Theodor von Frimmel, Neuerwerbungen der Sammlung Matsvanszky, in: Blätter für Gemäldekunde VII, 1911, Heft 4, S. 50–52 (Frimmel 1911).

Von 1903 bis 1908 war das Ehepaar im ersten Wiener Gemeindebezirk in der Walfischgasse 15,²³ von 1909 bis 1912 in Wien 4, Gußhausstraße 10, wohnhaft.²⁴ Angesichts der bis 1914 verzeichneten Ankäufe lässt sich vermuten, dass das Paar bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges in Wien wohnhaft blieb. Die Sammlung war „seit dem Ausbruch des Krieges bis in die jüngste Zeit verpackt und unzugänglich“²⁵.

Ab dem 23. Oktober 1921 war das Ehepaar im Hotel Müller im ersten Wiener Gemeindebezirk gemeldet, bevor es schlussendlich in die Wiener Hofburg übersiedelte und dort bis Oktober 1925 wohnen blieb.²⁶

Die frühesten nachweisbaren Ankäufe stammen aus dem Jahr 1903, darunter das Gemälde *Sonnige Landschaft mit einer Bäuerin* von Balthasar Paul Ommeganck²⁷ und *Die Löwengrube* von Roelant Savery.²⁸ Für Letztgenanntes nahm Frimmel an, dass es aus der berühmten Sammlung von Kardinal Fesch, dem Onkel von Napoleon I., stammte. Frimmel stellte jedoch fest, dass sich das Bild „nur eine kurze Strecke bis in den Wiener Kunsthandel“²⁹ zurückverfolgen lasse.

Josef und Cäcilie-Marie erwarben ihre Kunstwerke seit dem Beginn ihrer Sammeltätigkeit bei renommierten Wiener Auktionshäusern. Auf der Auktion der

Sammlung Konstantin Tifoxilos bei C. J. Wawra kauften sie 1904 zwei Gemälde, *Ein Einsiedler* von Quiringh van Brekelenkam³⁰ und *Ein Blumenstück* von Gaspar Peeter Verbruggen.³¹

Im Jahr 1905 erwarben Josef und Cäcilie Matsvanszky mehrere Werke im Kunstsalon Pisko und beim Dorotheum. Anfang des Jahres organisierte das Dorotheum die Auktion der Gersdorffschen Sammlung,³² deren Geschichte sich bis ins frühe 19. Jahrhundert zurückverfolgen lässt, als der Leiter des gesamten Münz- und Bergwesens der österreichisch-ungarischen Monarchie, Johann Rudolf Nepomuk Sebastian von Gersdorff, eine bedeutende Kunstsammlung bildete.³³ Nach seinem Tod wurde die Sammlung unter seinen Erben aufgeteilt. 1905 wurden die Kunstwerke aus der Erbschaft von Flora Flechner, geborener Gersdorff aus Schladming, in Wien zum Verkauf angeboten.³⁴ Aus diesem Sammlungsteil kamen zwei *Landschaften* von Alexander Keirincx³⁵ und eine *Waldlandschaft* von Anthonie Waterloo in die Sammlung Matzvenszky.³⁶ Im selben Jahr wurde die Sammlung des in internationalen Kreisen sehr geschätzten Kunsthändlers Alexander Fleischner verkauft, der besonders in Russland gute Kontakte zu Sammlern pflegte.³⁷ Vor seinem Umzug nach Russland übergab

23 Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger, 1903, 2, XLV; 1904, 2, 795; 1905, 2, 825; 1906, 2, 656; 1907, 2, 678; 1908, 2, 704.

24 Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger, 1909, 2, 739; 1910, 2, 761; 1911, 2, 791; 1912, 2, 807.

25 Frimmel 1922b, S. 52.

26 Wiener Stadt- und Landesarchiv, historische Meldeanfrage, MA 8 – B-MEA-249569-2021, Matsvansky, Josef.

27 Balthasar Paul Ommeganck, *Sonnige Landschaft mit einer Bäuerin*, Öl auf Holz, 46 x 60,5 cm, Frimmel 1922a, S. 18, Kat.-Nr. 43.

28 Roelant Savery, *Die Löwengrube*, sign., 1636, Öl auf Holz, 66 x 80,5 cm, Frimmel 1922a, S. 21, Kat.-Nr. 49.

29 Theodor von Frimmel, Wiedergefundene Bilder aus berühmten alten Sammlungen, in: Blätter für Gemäldekunde II, 1905, Heft 4, S. 69–71; Theodor von Frimmel, Rundschau, Wien, in: Blätter für Gemäldekunde I, 1904, Heft 3, S. 55.

30 C. J. Wawra, Kollektion Konstantin Tifoxilos, Versteigerung einer hervorragenden Sammlung von alten und modernen Ölgemälden, Aquarellen, Miniaturen, Alt-Wiener und anderem Porzellan, Arbeiten aus Silber, Gold, Bronze, Zinn, alten und modernen Einrichtungsgegenständen, einem Gobelin und Teppichen etc., Wien, 28. November 1904 und folgende Tage, Los-Nr. 23 (Wawra 1904); Auktionsergebnisse, in: Der Kunstmarkt 1904, S. 71; Quiringh van Brekelenkam, *Ein Einsiedler*, sign., 1663, Öl auf Holz, 75 x 64 cm, Frimmel 1922a, S. 7, Kat.-Nr. 11.

31 Wawra 1904, Los-Nr. 24; Gaspar Peeter Verbruggen, *Blumenstück*, sign., Öl auf Leinwand, 69 x 56 cm, Frimmel 1922a, S. 22, Kat.-Nr. 53.

32 K. und K. Versteigerungsamt Wien, Dorotheum, Katalog zur Auktion alter Gemälde aus der ehem. R. v. Gersdorffschen Sammlung in Wien und aus verschiedenem Privatbesitz, Wien, 28. Februar 1905 (Dorotheum 1905).

33 Heinz Meixner, Gersdorff, Rudolf von, in: Neue Deutsche Biographie VI, 1964, S. 321 f., <https://www.deutsche-biographie.de/pnd128872616.html#ndbcontent> (03.12.2022).

34 Vorwort, in: Dorotheum 1905.

35 Dorotheum 1905, Los-Nr. 18, 19; Alexander Keirincx, Cornelis Poelenburg, *Waldlandschaft mit badenden Nymphen*, Öl auf Holz, 64 x 53 cm, Frimmel 1922a, S. 11, Kat.-Nr. 25; Alexander Keirincx, *Waldlandschaft mit Hirschen*, sign., Öl auf Holz, 97 x 80 cm, Frimmel 1922a, S. 12, Kat.-Nr. 26; Theodor von Frimmel, Rundschau, Wien, in: Blätter für Gemäldekunde II, 1905, Heft 2, S. 48; Theodor von Frimmel, Aus der Sammlung Matsvanszky in Wien, in: Blätter für Gemäldekunde III, 1906, Heft 2, S. 33–36; Frimmel 1908, S. 195; Frimmel 1913a, S. 398; Theodor von Frimmel, Lexikon der Wiener Gemäldesammlungen, Bd. 2, München 1914, S. 36 (Frimmel 1914).

36 Dorotheum 1905, Los-Nr. 38; Anthonie Waterloo, *Waldlandschaft*, Öl auf Holz, 40 x 33 cm, Frimmel 1922a, S. 23, Kat.-Nr. 57; Frimmel 1913a, S. 398.

37 Kunstsalon Pisko, Auktions-Katalog, Gemälde alter Meister, aus dem Besitze des Herrn Alexander Fleischner in Wien, 27.–28. November 1905, S. V (Pisko 1905); Frimmel 1913a, S. 400 f.; Theodor von Frimmel, Die bevorstehende Versteigerung der Sammlung Alexander Fleischner in Wien, in: Blätter für Gemäldekunde II, 1905, Heft 6, S. 107–121 (Frimmel 1905a).

er 150 Gemälde dem Kunstsalon Pisko zur Versteigerung, von denen die Matsvanszkys *In der Schenke* von Cornelis Bega,³⁸ *Hafenbild* von Johannes Lingelbach³⁹ und *Bauern in einer Scheune* von Isaac van Ostade erwarben.⁴⁰ Aus dem Verkauf der Pariser Sammlung des Marquis Guy du Blaisel im Kunstsalon Pisko 1906 stammte vermutlich das Gemälde *Bacchantenzug* von Moyses van Wtenbrouck, das dort als ein Werk der Rubens-Schule veräußert wurde.⁴¹

Das Ehepaar Matsvanszky zeigte weiterhin seine Vorliebe für niederländische und flämische Gemälde. Auf der Versteigerung der Sammlung des Hof- und Gerichtsadvokaten Alois Spitzer durch das Auktionshaus Wawra kauften sie 1906 *Die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten* von Jacob Jordaens⁴² und *Die Tiere des Paradieses* von Roelant Savery.⁴³ Aus der Sammlung Spitzer stammt auch das im Verkaufskatalog nicht verzeichnete Gemälde *Allegorie auf den Bergbau* von Matthäus Gundelach aus Schloss Mannsberg bei Launsdorf in Kärnten,⁴⁴ von dem Frimmel angab, dass das Ehepaar Matsvanszky es „*einige Zeit nach Spitzers Tod*“ erworben hatte (Abb. 5).⁴⁵ Im selben Jahr erwarben die beiden die Gemälde *Der Goldzahler* von Johannes Vermeer⁴⁶ und *Noli me tangere* von Jan

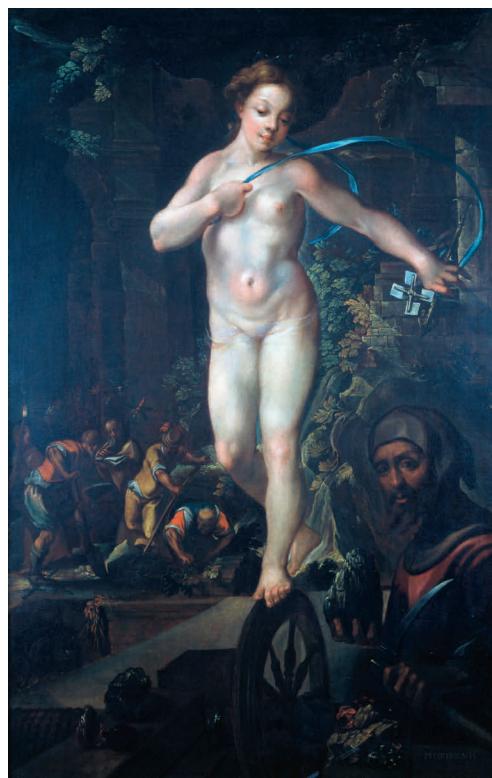


Abb. 5: Matthäus Gundelach, *Allegorie des Bergbaus und der Erde*, Öl auf Leinwand, 133 x 83 cm, Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

-
- 38 Pisko 1905, Los-Nr. 12; Cornelis Bega, *In der Schenke*, sign., Öl auf Holz, 22,5 x 18 cm, Frimmel 1922a, S. 4, Kat.-Nr. 4; Frimmel 1905a, S. 118 f.; Theodor von Frimmel, *Gemäldehandel*, in: *Blätter für Gemäldekunde II*, 1905, Heft 7, S. 146 (Frimmel 1905b); Frimmel 1908, S. 195; Frimmel 1913a, S. 400.
- 39 Pisko 1905, Los-Nr. 75; Johannes Lingelbach, *Hafenbild*, sign., Öl auf Leinwand, 136 x 173 cm, Frimmel 1922a, S. 13, Kat.-Nr. 30; Frimmel 1905b, S. 146; Frimmel 1908.
- 40 Pisko 1905, Los-Nr. 94; Isaac van Ostade, *Bauern in einer Scheune*, Öl auf Holz, 42 x 35 cm, Frimmel 1922a, S. 19, Kat.-Nr. 44; Frimmel 1905b, S. 146.
- 41 Moyses van Wtenbrouck, *Bacchantenzug*, Öl auf Leinwand, 115 x 185 cm; Kunstsalon Pisko, *Auktions-Katalog, Gemälde alter und moderner Meister und Antiquitäten aus dem Besitz Marquis Guy du Blaisel und eines bekannten Wiener Sammlers*, Wien, 5. Februar 1906 und folgende Tage, Los-Nr. 89; Frimmel machte wahrscheinlich einen Fehler, wobei er 1905 als Kaufjahr angibt: Frimmel 1922a, S. 22, Kat.-Nr. 52; Theodor von Frimmel, *Anmerkungen zu Moses van Uytenbroeck*, in: *Blätter für Gemäldekunde II*, 1906, Heft 9, S. 172 f.
- 42 C. J. Wawra, *Versteigerung der Ölgemälde und Handzeichnungen moderner und alter Meister, Miniaturen und Antiquitäten des verstorbenen Herrn Dr. Alois Spitzer, Hof- und Gerichtsadvokat, Realitätenbesitzer etc.*, Wien-Mannsberg, 24. Januar 1906 und die darauffolgenden Tage, Los-Nr. 150 (Wawra 1906); Jacob Jordaens, *Die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten*, Öl auf Leinwand, 175 x 189 cm, Frimmel 1922a, S. 11, Kat.-Nr. 24; Ein neuentdeckter Jordaens in Wien, in: *Neue Freie Presse*, 15.02.1906, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19060215&query=%22jordaens%22+%22neue%22+%22freie%22+%22presse%22&ref=anno-search&seite=9> (03.12.2022); Der neu aufgefundene Jordaens in Wien, in: *Neue Freie Presse*, 16.02.1906, S. 11, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19060216&query=%22jordaens%22+%22neue%22+%22freie%22+%22presse%22&ref=anno-search&seite=10> (03.12.2022); Theodor von Frimmel, *Rundschau*, Wien, in: *Blätter für Gemäldekunde II*, 1906, Heft 8, S. 166 (Frimmel 1906); Theodor von Frimmel, *Aus der Sammlung Matsvanszky in Wien*, in: *Blätter für Gemäldekunde III*, 1906, Heft 2, S. 36–39; Frimmel 1914, S. 366 f.
- 43 Wawra 1906, Los-Nr. 153; Roelant Savery, *Die Tiere des Paradieses*, sign., 1626, Öl auf Holz, 18 x 34 cm, Frimmel 1922a, S. 21, Kat.-Nr. 48; Frimmel 1906; Theodor von Frimmel, *Von den Wiener Gemäldeversteigerungen*, in: *Blätter für Gemäldekunde II*, 1906, Heft 10, S. 194–200, 197.
- 44 Matthäus Gundelach, *Allegorie auf den Bergbau*, sign., 1620, Öl auf Leinwand, 131 x 86 cm, Frimmel 1922a, S. 9, Kat.-Nr. 19.
- 45 Theodor von Frimmel, *Ein allegorisches Bild von Matthäus Gundelach*, in: *Blätter für Gemäldekunde IV*, 1907, Heft 1, S. 9–11; Frimmel behauptet, dass es „*bei Gelegenheit der Versteigerung Spitzer [...] in die Sammlung Matsvanszky*“ gekommen sei: Frimmel 1914, S. 407; Frimmel 1907b, S. 136; Frimmel 1907a, S. 177; Frimmel 1908.
- 46 Johannes Vermeer, *Der Goldzahler*, 1650, Öl auf Holz, 57 x 45,5 cm, Frimmel 1922a, S. 22 f., Kat.-Nr. 55; Theodor von Frimmel, *Zu Vermeer van Delft*, in: *Blätter für Gemäldekunde II*, 1906, Heft 10, S. 183–189.

Boeckhorst,⁴⁷ die beim Wiener Kunsthändler Friedrich Schwarz in der Nibelungengasse 1 in Wien ausgestellt waren. Durch die Beziehungen Schwarz' zum englischen Kunstmarkt konnten sie das Bild *Waldesrand bei Abendstimmung* von Govert Camphuysen erwerben.⁴⁸ Über denselben Kunsthändler erwarben sie 1907 beim Verkauf der Sammlung Salomon Benedikt Goldschmidt aus Frankfurt vier Gemälde: *Ansicht eines Meerhafens* von Pieter Bout,⁴⁹ *Wachtstube* von Simon Kick,⁵⁰ eine Kopie nach Rembrandts *Selbstbildnis*⁵¹ und *Feuersbrunst in einer großen Stadt* von Aert van der Neer.⁵² Im selben Jahr kauften sie bei C. J. Wawra *Reitergefecht* von Pieter Meulener,⁵³ das sich früher im Besitz der gräflichen Familie Brunsvik befunden hatte.⁵⁴ Matsvanszkys kauften auch direkt von Eigentümer:innen.⁵⁵ Zu den

Erwerbungen aus Privatbesitz zählte das Gemälde *Christus auf dem Ölberg* von Lucas van Leyden, das aus der Sammlung des Barons R. von Stillfried aus Schloss Wisowitz in Mähren stammte.⁵⁶

Im Folgejahr erwarben sie im Dorotheum unter anderem die Gemälde aus der Sammlung Ladislaus Bloch, des bekannten Sammlers alter Meister um 1900, der in Wien und danach in Zürich lebte.⁵⁷ Die 82 Kunstwerke umfassende Sammlung wurde 1905 beim Kunsthändler Frederik Muller in Amsterdam verkauft.⁵⁸ Ein Teil gelangte nach Wien und wurde im Dorotheum versteigert. Josef und Cäcilie Matsvanszky gelang die Erwerbung von Caravaggios *Hirt und Hirtin*,⁵⁹ *Künstlerin und ihr Neffe* von Sofonisba Anguissola (Abb. 3),⁶⁰ *Thamar und Amnon* von Herman van der Mijl (Abb. 6)⁶¹ und

-
- 47 Jan Boeckhorst, *Noli me tangere*, Öl auf Leinwand, 137 x 98 cm, Frimmel 1922a, S. 5 f., Kat.-Nr. 8; Theodor von Frimmel, Ein monogrammiertes Werk von Boeckhorst, genannt den langen Jan, in: Blätter für Gemäldekunde I, 1905, Heft 8, S. 151–153; Frimmel 1907b, Frimmel 1908.
- 48 Govert Camphuysen, *Abendstimmung*, Öl auf Leinwand, 101 x 136 cm, Frimmel 1922a, S. 8, Kat.-Nr. 14; Frimmel 1907b; Theodor von Frimmel, Wiedergefundene Bilder aus berühmten alten Sammlungen, in: Blätter für Gemäldekunde III, 1907, Heft 8, S. 137–141 (Frimmel 1907c).
- 49 Kunsthandlung Friedrich Schwarz, Katalog der Sammlung S. B. Goldschmidt aus Frankfurt a. M.: Gemälde alter Meister, Wien, 11. März 1907, Los-Nr. 6 (Schwarz 1907); Pieter Bout, *Ansicht eines Meerhafens*, sign., 1684, Öl auf Holz, 47 x 61 cm, Frimmel 1922a, S. 6, Kat.-Nr. 9; Theodor von Frimmel, Die Sammlung Salomon Benedikt Goldschmidt in Frankfurt am Main, in: Blätter für Gemäldekunde III, 1907, Heft 9, S. 179–181, 180 (Frimmel 1907d); Theodor von Frimmel, Briefkasten, Pieter Bout, in: Blätter für Gemäldekunde IV, 1908, Heft 6, S. 142, 144, Frimmel 1914, S. 52.
- 50 Schwarz 1907, Los-Nr. 19; Simon Kick, *Wachtstube*, sign., Öl auf Holz, 72 x 59 cm, Frimmel 1922a, S. 12, Kat.-Nr. 28; Frimmel 1907d, S. 180; Frimmel 1909a, S. 69, 71; Frimmel 1913a, S. 315; Frimmel 1914, S. 53.
- 51 Schwarz 1907, Los-Nr. 26; Kopie nach: Rembrandt, *Selbstbildnis*, Öl auf Holz, 22 x 17,5 cm, Frimmel 1922a, S. 19 f., Kat.-Nr. 46; Theodor von Frimmel, Rembrandts Selbstbildnis aus der Sammlung S. B. Goldschmidt in Frankfurt am Main, in: Blätter für Gemäldekunde III, 1907, Heft 9, S. 164–171; Theodor von Frimmel, Zum Farbendruck nach Rembrandt, in: Blätter für Gemäldekunde IV, 1907, Heft 1, S. 28; Frimmel 1914, S. 53.
- 52 Schwarz 1907, Los-Nr. 34; Aert van der Neer, *Feuersbrunst in einer großen Stadt*, Öl auf Leinwand, 65 x 78 cm, Frimmel 1922a, S. 17, Kat.-Nr. 40; Frimmel 1907d, S. 181; Frimmel 1909a, S. 68; Frimmel 1914, S. 54.
- 53 C. J. Wawra, Versteigerung einer hervorragenden Kollektion von modernen und alten Ölgemälden, Handzeichnungen, Aquarellen und Antiquitäten, Wien, 24.–26. Februar 1907, Los-Nr. 65; Pieter Meulener, *Reitergefecht*, sign., 1652, Öl auf Leinwand, 75 x 120 cm, Frimmel 1922a, S. 15, Kat.-Nr. 34; Theodor von Frimmel, Bilder von seltenen Meister, in: Monatsberichte der Kunstwissenschaft und Handel 1900–1901, S. 26; Frimmel 1907a.
- 54 K. und K. Versteigerungsamt Wien, Dorotheum, Katalog zur Auktion der Gemälde-Galerie der gräflichen Familie Brunsvik, Wien, 25. November 1902, Los-Nr. 211.
- 55 Aus der Sammlung Dr. Johann Frank stammt das Gemälde Ottomar Elliger, *Blumenstrauß*, sign., 1666, Öl auf Holz, 53 x 35 cm, Frimmel 1922a, S. 9, Kat.-Nr. 17; von der Baronin Helene von Krauß erwarben sie 1907 das Gemälde Adrian Thomas Key, *Männliches Brustbild*, Öl auf Holz, 45,5 x 37 cm, Frimmel 1922a, S. 12, Kat.-Nr. 27; Theodor von Frimmel, Ein monogrammiertes Werk des Adriaen Thomasz Key, in: Blätter für Gemäldekunde III, 1906, Heft 6, S. 94 f.; Frimmel 1907b.
- 56 Lucas van Leyden, *Christus auf dem Ölberg*, Öl auf Holz, 48 x 38 cm, Frimmel 1922a, S. 13, Kat.-Nr. 29; Theodor von Frimmel, Ein neu aufgefundener Lukas van Leyden, in: Blätter für Gemäldekunde IV, 1907, Heft 2, S. 34–40.
- 57 K. und K. Versteigerungsamt, Dorotheum, Gemälde alter Meister des XV. bis XVIII. Jahrhunderts aus einem Nachlass und aus Wiener Privatbesitz, Wien, 6. November 1908 (Dorotheum 1908); Frimmel 1913a, S. 186 f.
- 58 Frederik Muller & Cie, Catalogue des tableaux anciens formant la collection de Monsieur L. Bloch a Vienne, Amsterdam, 14. November 1905 (Muller 1905); Frimmel 1905b, S. 145 f.
- 59 Muller 1905, Los-Nr. 7; Dorotheum 1908, Los-Nr. 6; Merisi da Caravaggio, *Hirt und Hirtin*, Öl auf Leinwand, 103 x 75,5 cm, Frimmel 1922a, S. 8, Kat.-Nr. 15; Theodor von Frimmel, Neuerwerbungen der Sammlung Matsvanszky zu Wien, in: Blätter für Gemäldekunde V, 1909, Heft 2, S. 36–38 (Frimmel 1909b); Frimmel 1913a, S. 187, 324; Frimmel 1914, S. 238.
- 60 Muller 1905, Los-Nr. 40; Dorotheum 1908, Los-Nr. 13; Sofonisba Anguissola, *Die Künstlerin und ihr Neffe*, Öl auf Holz, 96,5 x 69 cm, Frimmel 1922a, S. 3, Kat.-Nr. 1; Frimmel 1905b, S. 146; Frimmel 1909b, S. 36, 39; Frimmel 1909a, S. 70; Frimmel 1910, S. 50; Frimmel 1911, S. 49; Frimmel 1913a, S. 187.
- 61 Muller 1905, Los-Nr. 48; Dorotheum 1908, Los-Nr. 22; Herman van der Mijl, *Thamar und Amnon*, Öl auf Holz, 72 x 59,5 cm, Frimmel 1922a, S. 17, Kat.-Nr. 39; Theodor von Frimmel, Einleitung, in: Geschichte der Wiener Gemälde Sammlungen, Bd. 1/1, 1899, S. 52; Frimmel 1905b, S. 146; Frimmel 1909b, S. 36, 39; Frimmel 1907a, S. 69 f.; Frimmel 1913a, S. 187.

Landschaft mit ruhendem Jäger von Jan Wijnants.⁶² Ende November 1908 kauften sie im Dorotheum das Gemälde *Kopf eines alten Mannes mit dunkler Mütze*,⁶³ das, ebenso wie das von Matsvanszkys 1906 erworbene *Knabenbildnis* von Pieter de Grebber,⁶⁴ durch den Sammlerstempel als ehemaliger Bestandteil der berühmten Kunstsammlung des Fürsten Wenzel Anton Kaunitz gekennzeichnet war.⁶⁵ In der Sammlung Matsvanszky befanden sich noch zwei weitere Gemälde mit Stempel der Sammlung Kaunitz, zwei *Reiterschlachten* von Gerard Snellinck, die aus der Sammlung Alois Marquet in Wien stammten.⁶⁶

Im Jahr 1909 wurde der Nachlass des Arztes Josef Schüler beim Auktionshaus Wawra versteigert, der alljährlich ausgedehnte Reisen ins Ausland unternahm, um seine wertvolle Kunstsammlung zu vervollständigen.⁶⁷ Aus dieser stammte das *Damenbildnis* von Michiel van Mierevelt (Abb. 2)⁶⁸ und ein kleines *Marinenbild* von Reiner Zeeman.⁶⁹ 1910 erwarben sie beim Wiener Kunsthändler Anton Stöckl das Gemälde *Knaben beim Kegelspiel* von J. de Moor,⁷⁰ das sich 1909 noch bei Frederik Muller in Amsterdam befunden hatte.⁷¹ Das gleiche Amsterdamer Auktionshaus veräußerte 1908 die Sammlung von Evert Moll aus Ryswyk und



Abb. 6: Herman van der Mij, *Thamar und Amnon*, Öl auf Holz, 72 x 59,5 cm, aus: Auktionskatalog Frederik Muller, 14. November 1905

-
- 62 Muller 1905, Los-Nr. 78; Dorotheum 1908, Los-Nr. 68; Jan Wijnants, *Landschaft mit ruhendem Jäger*, sign., 1667, Öl auf Leinwand, 78 x 118 cm, Frimmel 1922a, S. 24, Kat.-Nr. 59; Frimmel 1905b, S. 146; Frimmel 1909b, S. 36 f.; Frimmel 1911, S. 55; Frimmel 1913a, S. 187.
- 63 K. und K. Versteigerungsamt, Dorotheum, Hervorragende Gemälde alter und neuerer Meister aus dem Besitze der Herren Karl Freiherr von Schwarz und Walter Musil Edler v. Mollenbruck, Wien, 26.–27. November 1908, Los-Nr. 40; Dirk Barendsz, *Kopf eines alten Mannes mit dunkler Mütze*, Öl auf Holz, 44 x 35 cm, Frimmel 1922a, S. 3, Kat.-Nr. 2; Frimmel 1910, S. 50.
- 64 Pieter de Grebber, *Knabenbildnis*, 1632, Öl auf Holz, 57,5 x 43,5 cm, Frimmel 1922a, S. 10, Kat.-Nr. 20, Frimmel 1907c, S. 138 f.; Frimmel 1914, S. 333.
- 65 Theodor von Frimmel, Galerie Kaunitz, Galeriestudien, in: Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen I/5, 1899, S. 71–117; Frimmel 1914, S. 331–363.
- 66 Gerard Snellinck, *Reiterschlacht*, Öl auf Holz, 42,5 x 71 cm, Frimmel 1922a, S. 21, Kat.-Nr. 50, 51; Theodor von Frimmel, Wiedergefundene Bilder aus berühmten alten Sammlungen, in: Blätter für Gemäldekunde I, 1905, Heft 8, S. 143–146; Theodor von Frimmel, C. [vielleicht Claes] Snellinck, in: Blätter für Gemäldekunde IV, 1908, Heft 9 und 10, S. 209 f.; Frimmel 1914, S. 333.
- 67 C. J. Wawra, Versteigerung von Ölgemälden moderner und alter Meister: Miniaturen, alten Möbeln, Holzskulpturen, Bronzen, Porzellan, Glas etc. aus dem Nachlasse des verstorbenen [...] Max Josef Schüler (kaiserlicher Rat, Direktor der landsch. Kuranstalten von Stiermark i. R.) in Graz, Wien, 3. Februar 1909 und die darauffolgenden Tage (Wawra 1909).
- 68 Wawra 1909, S. 6, Los-Nr. 89; Michiel van Mierevelt, *Damenbildnis*, sign., 1639, Öl auf Holz, 67 x 55 cm, Frimmel 1922a, S. 15, Kat.-Nr. 35; Frimmel 1909b, S. 36, 42; Frimmel 1909a, S. 69.
- 69 Wawra 1909, Los-Nr. 104; Reiner Zeeman, *Meeresbucht mit vielen Schiffen*, Öl auf Leinwand, 39 x 59 cm, Frimmel 1922a, S. 17 f., Kat.-Nr. 41; Frimmel 1909b, S. 36; Frimmel 1909a, S. 68 f.
- 70 Kunsthandlung Anton Stöckl, Gemälde-Sammlung: Werke alter Meister des 15. bis 18. Jahrhunderts aus dem Besitze des Herrn Dr. M. P., Wien, 5.–6. April 1910, Los-Nr. 83; J. de Moor, *Knaben beim Kegelspiel*, sign., 1659, Öl auf Leinwand, 67,5 x 83 cm, Frimmel 1922a, S. 16, Kat.-Nr. 38; Frimmel 1910, S. 56 f. Frimmels Angabe über die Herkunft des Gemäldes aus der Sammlung Paul Mersch aus Paris konnte nicht bewiesen werden: Kunstsalon Keller & Reiner, Katalog von Ölgemälden alter Meister: Kollektion Dr. Paul Mersch, Paris, Berlin, 1.–2. März 1905; Kunstsalon Keller & Reiner, Katalog der Sammlung Dr. Paul Mersch, Paris: II. Teil, Gemälde alter Meister umfassend vorzugsweise französische, niederländische u. italienische Schulen, Berlin, 27. und 28. November 1905.
- 71 Frederik Muller & Cie, Catalogue de tableaux anciens formant les collections de Nesselrode de Moscou, Revon du Chateau de Dampierre, d'une famille noble de Russie, F. E. Lintz de La Haye et quelques autres provenances, Amsterdam, 27. April 1909, Los-Nr. 125.

W. M. Heimlich aus Zwolle, wo das Gemälde *Landschaft mit Tobias und dem Engel* von Abraham Bloemaert angeboten wurde. Auf welchem Weg dieses Gemälde in die Sammlung Matsvanszky gelangte, ist unklar.⁷² Ob Matsvanszkys 1908 selbst in Amsterdam waren, konnte nicht geklärt werden. Im Jahr 1910 intensivierten sie ihre Einkäufe am deutschen Kunstmarkt: Aus einer Versteigerung des Auktionshauses Creutzer in Aachen stammt *Vor der Abreise* von Jakob Ochtervelt,⁷³ und aus dem Besitz des Kunsthistorikers Ludwig von Bürkel, dessen Sammlung das Auktionshaus Hugo Helbing in München verkaufte, das Gemälde *David mit dem Haupt des Goliath*,⁷⁴ das Bürkel in Rom gekauft hatte und als ein Werk von Giuseppe Caletti (detto il Cremonese) veröffentlichte.⁷⁵

Wie in den Jahren zuvor waren Josef und Cäcilie Matsvanszky auch 1910 rege am Wiener Kunstmarkt interessiert. Aus Privatbesitz erwarben sie die *Ansicht einer Stadt* von Frans de Momper, von der Frimmel behauptet, dass sie sich bis 1902 im Besitz Eduard

Aulichs befunden habe.⁷⁶ In einer Versteigerung des Dorotheums 1903 blieb das „wohl als das beste bisher bekannt gewordene Werk des Meisters“⁷⁷ unverkauft, danach kam es ins Eigentum des Ingenieurs Grulich und 1910 in Besitz des Ehepaares Matsvanszky.⁷⁸ Das Gemälde *Im Schweinestall* von Mattheus van Helmont konnte 1910 auf dem vom Österreichischen Kunstverein organisierten Verkauf der Sammlung I. van Mallaert identifiziert werden.⁷⁹

Der letzte nachvollziehbare größere Ankauf von Gemälden erfolgte 1911, als auf der Auktion des Nachlasses von Professor Christian Ulrich aus Wien und Josef Patterer aus Graz bei Wawra die Gemälde *Raucher* von Jan Miense Molenaer,⁸⁰ *Meeresbrandung bei Gewitterstimmung* von Alessandro Magnasco,⁸¹ *Landschaft mit Kuh und Schafen* von Adam Pijnacker⁸² und *Bei der Wahrsagerin* von Mattheus Wijtmans erworben wurden.⁸³ In diesem Jahr wurde beim Österreichischen Kunstverein auch das Gemälde *Vornehme Gesellschaft*

72 Frederik Muller & Cie, Tableaux anciens provenant des collections Evert Moll Sr. a Ryswyk, Mr. W. M. Hellich a Zwolle, d'une ancienne famille patricienne a Amsterdam et de quelques autres provenance, Amsterdam, 15.–16. Dezember 1908, Los-Nr. 8; Abraham Bloemaert, *Landschaft mit Tobias und dem Engel*, sign., Öl auf Leinwand, 116 x 164 cm, Frimmel 1922a, S. 5, Kat.-Nr. 6; Frimmel 1909b, S. 36 f.; Frimmel 1909a, S. 66; Frimmel 1911, S. 49.

73 Ant. Creutzer Vorm. M. Lempertz, Katalog einer Sammlung von Gemälden alter und neuer Meister, Aquarellen, Stichen und Antiquitäten aller Art: wie Arbeiten in Fayence, Porzellan, Glas, ...aus hiesigem u. auswärtigem Besitz, Aachen, 28. und 29. April 1910, Los-Nr. 40; Jakob Ochtervelt, *Vor der Abreise*, sign., Öl auf Leinwand, 78,5 x 75 cm, Frimmel 1922a, S. 18, Kat.-Nr. 42; Theodor von Frimmel, Rundschau, Wien, in: Blätter für Gemäldekunde VI, 1910, Heft 5, S. 94 f.; Frimmel 1911, S. 50; Theodor Frimmel, Die wiedergefundene Ochtervelt im Wiener Nationalmuseum, Studien und Skizzen zur Gemäldekunde V, 1920, Heft 7, 1920, S. 173–176.

74 Hugo Helbing, Gemälde alter Meister, vorwiegend der italienischen und französischen Schule des XV.–XVIII. Jahrhunderts, orientalische Textilien des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Skulpturen: aus dem Besitze des Kunsthistorikers Dr. L. von Buerkel, München, 29. Oktober 1910, Los-Nr. 37; Giuseppe Caletti, *David mit dem Haupt des Goliath*, Öl auf Holz, 32 x 25 cm, Frimmel 1922a, S. 7, Kat.-Nr. 13; Frimmel 1911, S. 55.

75 Ludwig von Bürkel-Fiesole, Ein Bild des Giuseppe Caletti detto Il Cremonese (1600–1669), in: Zeitschrift für bildende Kunst mit den Beiblättern Kunstchronik und Kunstmarkt 1906, S. 315 f.

76 Frans de Momper, *Ansicht einer Stadt*, Öl auf Holz, 84 x 114 cm, Frimmel 1922a, S. 16, Kat.-Nr. 37; Frimmel 1913a, S. 78; Theodor von Frimmel, Zu Frans de Momper, in: Blätter für Gemäldekunde I, 1904, Heft 4, S. 64–66.

77 K. und K. Versteigerungsamt Wien, Dorotheum, Katalog zur Auktion alter Gemälde aus verschiedenem Besitz, Wien, 9. Dezember 1903, S. 6, Los-Nr. 50.

78 Frimmel 1913a, S. 78; Frimmel 1911, S. 49; Frimmel 1914, S. 517.

79 Österreichischer Kunstverein, Auktions-Katalog der I. Von Mallaert'schen Gemälde-Sammlung, Wien, 20. April 1910, Los-Nr. 22; Mattheus van Helmont, *Im Schweinestall*, sign., Öl auf Leinwand, 57,5 x 83,5 cm, Frimmel 1922a, S. 10, Kat.-Nr. 21, Frimmel 1910, S. 57.

80 C. J. Wawra, Versteigerung von modernen und alten Ölgemälden, Miniaturen, Antiquitäten, alten Möbeln und Teppichen: sowie einer reichhaltigen Sammlung moderner und alter Handzeichnungen aus dem Nachlasse der Herren Hofrat Professor Christian Ulrich † Wien, Josef Patterer † Graz sowie einiger Beiträge aus Privatbesitz, Wien, 13. März 1911 und die darauffolgenden Tage, Los-Nr. 142 (Wawra 1911); Jan Miense Molenaer, *Raucher*, Öl auf Holz, 19,3 x 17 cm, Frimmel 1922a, S. 16, Kat.-Nr. 36; Frimmel 1911, S. 55.

81 Wawra 1911, Los-Nr. 153; Alessandro Magnasco, *Meeresbrandung bei Gewitterstimmung*, Öl auf Leinwand, 70 x 98 cm, Frimmel 1922a, S. 14, Kat.-Nr. 33; Frimmel 1911, S. 55, 57.

82 Wawra 1911, Los-Nr. 147; Adam Pijnacker, *Landschaft mit Kuh und Schafen*, sign., Öl auf Leinwand, 76,5 x 59 cm, Frimmel 1922, S. 19, Kat.-Nr. 45; Frimmel 1911, S. 55.

83 Wawra 1911, Los-Nr. 143; Mattheus Wijtmans, *Bei der Wahrsagerin*, Öl auf Holz, 104 x 78 cm, Frimmel 1922a, S. 24, Kat.-Nr. 60; Frimmel 1911, S. 55.

im Park versteigert,⁸⁴ das Frimmel dem unbekannten Maler Joseph van der Voort zuschrieb.⁸⁵

Der Österreichische Kunstverein organisierte am Ende der Wiener Kunstsaison 1912 die Auktion einer ungarischen Sammlung wertvoller italienischer Gemälde.⁸⁶ Das dort angebotene Gemälde *Johannes der Täufer* von Bernardino Luini blieb unverkauft, wechselte jedoch später in die Sammlung Matsvanszky.⁸⁷ Im selben Katalog konnte das signierte und mit 1577 datierte Gemälde *Christus auf dem Ölberg* von Ambrogio Figino identifiziert werden,⁸⁸ das Frimmel als im Wiener Kunsthandel erworben angibt.⁸⁹ Mit diesem Kauf ergänzte das Ehepaar Matsvanszky seine kleine, aber wertvolle Sammlung italienischer Maler.

Im selben Jahr erwarben Matsvanszkys von den Erben nach Alfred Braunhofer und seiner Ehefrau das Bild *Blumenstrauß* von Rachel Ruysch (Abb. 1), dessen Provenienz mittels der Datenbank „Getty Research Index“ festgestellt werden konnte.⁹⁰ Es tauchte 1794 in der Versteigerung des Nachlasses von Maria Feitama und Jan van Vollenhoven bei „Posthumus; Voorhoeve“ in Amsterdam auf.⁹¹ Danach ist es im Verkaufskatalog zur Versteigerung der Sammlung von Thomas Theodore Cremer in Rotterdam nachzuweisen.⁹² Ersteigert wurde

es dort von dem belgischen Kunsthändler Johannes Lambertus Nieuwenhuys, dessen geschäftlicher Schwerpunkt in Paris und London lag.⁹³ Unter welchen Umständen das Gemälde in den Besitz des Prager Advokaten Dr. Kanka gelangte, konnte nicht eruiert werden. Ein Teil seiner Galerie gelangte in den Besitz von Alfred von Braunhofer.

Für das Jahr 1913 konnte bei Matsvanszkys nur der Kauf eines Gemäldes, nämlich *Ein Betender* von Jan Lievens, festgestellt werden.⁹⁴ Ebenfalls 1914 wurde die Sammlung um nur ein Bild aus dem Wiener Kunsthandel, *Halbfigur eines Rabbiners* von Gerbrand Eeckhout, erweitert.⁹⁵ Hierbei handelte es sich auch um den letzten Ankauf, der 1922 von Frimmel in den Katalog aufgenommen wurde.

Die Erwerbungen nach 1922

Frimmels Verzeichnis gilt als wertvolles Zeugnis über den Umfang und Charakter der Kunstsammlung Matsvanszky bis 1922.⁹⁶ Über spätere Erwerbungen berichtete er 1924.⁹⁷ Das Gemälde *Isaak und Esau* von Hendrik Pot wurde als *Holländisches Interieur* beim Auktionshaus S. Kende am 29. März 1924,⁹⁸ *Der heilige Josef* von Luca Giordano wurde beim Dorotheum am 12.

84 Österreichischer Kunstverein, Gemälde alter Meister des 16. bis 19. Jahrhunderts, Sammlung aus Wiener und Budapester Besitz, Wien, 5. April 1911, Los-Nr. 112; unbekannter Maler, *Vornehme Gesellschaft im Park*, 1715, Öl auf Leinwand, 102 x 121 cm, Frimmel 1922a, S. 23, Kat.-Nr. 56.

85 Frimmel 1911, S. 52–55; Theater, Kunst, Literatur, in: Neues Wiener Tagblatt, 11. April 1911, S. 16, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19110411&seite=16&zoom=33> (03.12.2022).

86 Österreichischer Kunstverein, Auktions-Katalog von Gemälden alter u. Moderner Meister, Wien, 14. Mai 1912 (Kunstverein 1912).

87 Kunstverein 1912, Los-Nr. 51; Bernardino Luini, *Johannes der Täufer*, Öl auf Holz, 43 x 37 cm, Frimmel 1922a, S. 14, Kat.-Nr. 32; Theodor von Frimmel, Rundschau, Wien, in: Studien und Skizzen zur Gemäldekunde I/1, 1913, S. 25 (Frimmel 1913b). Theodor von Frimmel, Eine Neuerwerbung der Sammlung Matsvanszky in Wien, in: Studien und Skizzen zur Gemäldekunde I, 1914, Heft 5 und 6, S. 146 f.

88 Kunstverein 1912, Los-Nr. 31.

89 Ambrogio Figino, *Christus auf dem Ölberg*, Öl auf Holz, 60,5 x 42,5 cm, Frimmel 1922a, S. 9, Kat.-Nr. 18; Frimmel 1913b.

90 Rachel Ruysch, *Blumenstrauß*, sign., Öl auf Leinwand, 55 x 39,5 cm, Frimmel 1922a, S. 20, Kat.-Nr. 47; Frimmel 1913a, S. 216; Frimmel 1913b.

91 Posthumus; Voorhoeve, Catalogus van een zeer fray kabinetje schilderyen, teekeningen, prentwerken en prenten, Jan van Vollenhoven, née Maria Feitama, Amsterdam, 2. April 1794, Sale Catalog N-A4041, Los-Nr. 42.

92 Willem van Leen, W. A. Netscher, Catalogue d'une riche collection de tableaux faite par feu monsieur Thomas Theodore Cremer, Rotterdam, 16.–17. April 1816, Los-Nr. 99, Sale Catalog N-371.

93 Lambertus Johannes Nieuwenhuys, <https://rkd.nl/en/explore/artists/421207> (03.12.2022).

94 Jan Lievens, *Ein Betender*, Öl auf Holz, 50 x 40 cm, Frimmel 1922a, S. 14, Kat.-Nr. 31; Theodor von Frimmel, Rundschau, Wien, in: Studien und Skizzen zur Gemäldekunde I, 1913, Heft 2, S. 54.

95 Gerbrand van den Eeckhout, *Halbfigur eines Rabbiners*, sign., Öl auf Holz, 71 x 53,5 cm, Frimmel 1922a, S. 8, Kat.-Nr. 16.

96 Laut Zeitungsberichten sind einige Gemälde während der mehrjährigen Einlagerung verschwunden, leider wird dabei nicht erwähnt, welche. Verschwinden wertvoller Kunstwerke aus der Hofburg, in: Neues Wiener Journal, 16.09.1922, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19220916&seite=6&zoom=33> (03.12.2022).

97 Theodor Frimmel, Neuerwerbungen der Sammlung Matsvanszky, in: Gemäldekunde I, 1924, Heft 2, 3, 1924, S. 44–45.

98 Hendrik Pot, *Isaak und Esau*, Öl auf Holz, 27 x 32 cm; S. Kende, Versteigerung von Gemälden der hervorragendsten modernen Meister: alte Gemälde und Miniaturen, Alt-Wiener Ansichten von Schütz und Ziegler etc.; aus Privatbesitz, Wien, 29. März 1924, Los-Nr. 56.

und 13. Mai 1924 ersteigert⁹⁹ und die *Lagerszene* von Hendrik Verschuring lokalisierte Frimmel 1922 noch in der damals neu eingerichteten Kunsthandlung Martin Kramer & Co in der Dorotheergasse 12 in Wien.¹⁰⁰ Das Bild kam als Schenkung eines holländischen Sammlers in die Sammlung Matsvanszky.¹⁰¹ Hierbei könnte es sich um Anton Vroegh, Kaufmann und Gutsbesitzer aus Amsterdam, handeln, dessen Beziehungen zum Ehepaar Matsvanszky vielfach belegt sind.¹⁰²

Durch handschriftliche Notizen in einem annotierten Exemplar des Frimmel-Katalogs vom niederländischen Kunsthistoriker Cornelis Hofstede de Groot¹⁰³ konnte die Liste der Gemälde noch erweitert werden: Neben Anmerkungen zur Echtheit der Werke fügte de Groot am Ende des Verzeichnisses fünf Katalognummern hinzu: „61 – Karel Dujardin / 62 – Hendrik Pot monogr. / 63 – Hendrik Sorgh 64 – Hendrik Verschuringh sign. dat. / 65 – Luca du Giordano sign.“¹⁰⁴ Drei davon veröffentlichte auch Frimmel im Jahr 1924. Die zwei anderen Gemälde von Dujardin und Sorgh konnten bis jetzt nicht identifiziert werden. Cornelis Hofstede de Groot kannte nicht nur persönlich die Sammlung,¹⁰⁵ sondern tauschte Briefe mit Josef Matsvanszky aus.¹⁰⁶ Josef Matsvanszky schickte am 8. März 1907 seinen ersten Brief an de Groot, mit der Bitte, ein Gemälde von Jan Steen, darauf er „reflektieren“ wollte, zu beurteilen, und erwartete sogar „eine telegraphische Antwort bis Montag.“¹⁰⁷ Er bezeichnete sich dort selbst als Sammler und berief sich nicht nur auf Kunsthändler Wawra und Schwarz, sondern auch auf Frimmel als Zeugen seiner Sammeltätigkeit und seiner Zahlungsfähigkeit. De Groots Antwort kam zu spät, da das Bild inzwischen schon verkauft worden war.¹⁰⁸ Laut erhaltenen Briefen ist es

möglich, das Bild und den Verkauf zu identifizieren. Es handelt sich um Jan Steens *Lustige Gesellschaft*, die aus der Sammlung von Salomon Benedikt Goldschmidt stammte, die der Kunsthändler Schwarz am 11. März 1907 zum Kauf anbot.¹⁰⁹ Bei diesem Verkauf erwarben Matsvanszkys doch vier Gemälde.¹¹⁰ Die Episode beweist nicht nur, dass Matsvanskys eine enge Beziehung zu Frimmel hatten, sondern dass sie Ratschläge von prominenten Kunsthistorikern befolgten.

Darüber hinaus erwarb Josef Matsvanszky ein Gemälde von Ruisdael in Poznań (Posen) in Polen.¹¹¹ Eine nähere Bezeichnung des Gemäldes ist nicht bekannt, jedoch ließen sich interessante Details zu den Erwerbsumständen finden. Laut Cäcilie Matsvanszky handelte es sich um ein Gemälde, „das im Posener-Museum vom Eigentümer deponiert sei und das der Direktor dieser Sammlung, trotzdem er den Kaufpreis nach langen Verhandlungen nicht gezahlt habe, mit der Begründung, es sei von seinem Institute bereits erworben, nicht herausgeben wolle“¹¹². Noch Ende 1923 befand sich die *Landschaft* Ruisdaels in Poznań. Ruisdaels Gemälde lässt sich später in den Quellen zur Sammlung nicht mehr finden.

Die Räumung der Sammlung

Das Ehepaar Matsvanszky stand wegen der Höhe seiner Miete für die Wohnung in der Hofburg in ständigem Konflikt mit dem Bundesministerium für Handel und Verkehr. Um die Mietkosten zu reduzieren, verpflichtete sich das Ehepaar, eines seiner Gemälde, das von der Direktion der Gemäldegalerie ausgewählt werden sollte, unentgeltlich in das Eigentum des Bundes zu über-

99 Luca Giordano, *Der heilige Josef mit dem Christuskinde*, sign., Öl auf Leinwand, 69 x 90 cm; Dorotheum, Gemäldesammlung moderner Meister: aus dem Nachlasse Wolf Anton Reichsritter von Manne; Gemälde alter Meister; Aquarelle und Graphik, Miniaturen, Tapiserien, Kunstmobiliar, Standuhren aus verschiedenem Privatbesitz, Wien, 12. und 13. Mai 1924, Los-Nr. 88.

100 Hendrick Verschuring, *Lagerszene*, 1677, Öl auf Holz, 53 x 42,5 cm; Theodor Frimmel, Rundgang durch die Wiener Galerien, in: Neue Blätter für Gemäldekunde I, 1922, Heft 3, 4, S. 84.

101 Die Galerie Matsvanszky, Neue Freie Presse, 29.12.1922, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19221229&seite=9&zoom=33> (03.12.2022); Ein neuer Holländer in der Galerie Matsvanszky, in: Neues Wiener Journal, 29.12.1922, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19221229&seite=9&zoom=33> (03.12.2022).

102 Eine umfangreiche Dokumentation von Cäcilie Matsvanszky und Anton Vroegh ist im Bundesdenkmalamt verwahrt: BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 6, 1923, 51 Res, 1819, 2047.

103 Das annotierte Verzeichnis befand sich in der Bibliothek des RKD unter der Signatur 200405314.

104 RKD, Bibliothek, Signatur 200405314.

105 Davon zeugt der Stempel „Door Dr. C. H. D. G. Zelf gezien.“ [von Dr. C. H. D. G. selbst gesehen], vgl. <https://rkd.nl/nl/explore/excerpts#query=matsvanszky> (03.12.2022).

106 Zwei Briefe von Josef Matsvanszky sind erhalten. RKD, Archief Cornelis Hofstede de Groot, NL-HaRKD.0356, Nr. 24.

107 Josef Matsvanszky an Hofstede de Groot, Wien, 08.03.1907, NL-HaRKD.0356, Nr. 24.

108 Josef Matsvanszky an Hofstede de Groot, Wien, 18.03.1907, NL-HaRKD.0356, Nr. 24.

109 Jan Steen, *Eine lustige Gesellschaft*, Öl auf Leinwand, 71 x 57 cm, Schwarz 1907, Los-Nr. 43.

110 Siehe Anm. 49-52.

111 Amtserinnerung, 26.11.1923, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 6, 1923, 51 Res.

112 Ebenda.

geben.¹¹³ Während einer kommissionellen Begehung der Räume am 5. Februar 1924 wurden die Gemälde *Damenbildnis* von Mierevelt (Abb. 2) und *Christus auf dem Ölberg* von Lucas van Leyden ausgewählt,¹¹⁴ die Schenkung der Gemälde an ein Bundesmuseum fand aber nicht statt. Die Gründe dafür lassen sich aus den Zeitungsberichten entnehmen: „Auf den Vorschlag der Finanzprokurator dem Staat statt einer Ablöse eines der Bilder zu überlassen, ging das Ehepaar nicht ein, weil das von der staatlichen Kunstkommission ausgewählte Gemälde einen Wert von nahezu einer Milliarde darstellte.“¹¹⁵ Schlussendlich konnte man sich über eine Minderung des Mietzinses nicht einigen, sodass ein gerichtliches Räumungsverfahren durchgeführt wurde.¹¹⁶ Der Prozess, der sich über mehrere Instanzen zog und am Ende wieder das Bezirksgericht Innere Stadt und das Zivillandesgericht beschäftigte, wurde schlussendlich zu Ungunsten des Ehepaares entschieden.

Im August 1925 erschien in der Tagespresse eine Reihe von Artikeln, die über die Delogierung der Sammlung Matsvanszky aus der Hofburg berichteten,¹¹⁷ die endgültige Räumung erfolgte im Oktober 1925.¹¹⁸ 1927 suchte Cäcilie Matsvanszky beim Bundesdenkmalamt um die „abgabefreie Ausfuhr ihrer Sammlung, die seit ihrer Übersiedlung nach Paris in Kisten verpackt bei einem Spediteur lagere“¹¹⁹, an. Es ist anzunehmen, dass sie keine Ausfuhrgenehmigung erhielt, da „sie eben

bisher in Paris keine so große Wohnung fand, um ihre Sachen sich innerhalb Jahresfrist nachschicken zu lassen“¹²⁰. Die letzte bisher belegte Erwähnung von Cäcilie Matsvanszky in einer Zeitung erfolgte im Jahr 1929, der zu entnehmen ist, dass sie zuletzt im ersten Wiener Gemeindebezirk im Hotel Astoria wohnte.¹²¹

Die Sammlung während des Zweiten Weltkrieges

Neu entdeckte Dokumente aus Zagreb werfen Licht auf das weitere Schicksal der Kunstsammlung während ihrer Wiener Zeit. Im Jahr 1940 hielt sich Cäcilie Matsvanszky in Novi Sad auf, dem Geburtsort ihres nunmehr verstorbenen Mannes (wann ihr Mann verstarb, konnte bislang nicht geklärt werden). Von dort aus korrespondierte sie mit dem damaligen Leiter der Strossmayer-Galerie alter Meister, Artur Schneider. Die im Jahr 1884 eröffnete Strossmayer-Galerie, die den Namen ihres Gründers, des Kunstsammlers Bischof Josip Juraj Strossmayer, trägt und bis heute als wichtigste kroatische Sammlung und Forschungseinrichtung für europäische Malerei der Renaissance und des Barock gilt, fungierte unter der Leitung von Artur Schneider als Referenzort für unzählige fachliche und wissenschaftliche Fragen.¹²² Im Rahmen der Galerie wurde 1928 die „Gesellschaft der Freunde der Strossmayer-Galerie“ gegründet, deren Initiative zur Ergänzung der Galeriesammlung zahlreiche

113 Das Bundesministerium für Handel und Verkehr an die Finanzprokurator, 16.01.1924, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 7, GZ. 228/1924.

114 Schubert, 06.02.1924, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 7, GZ. 228/1924.

115 Der Kampf um eine Wohnung in der Hofburg, Eine Ablösung von vier Milliarden, in: Neues Wiener Journal, 09.08.1925, S. 30, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19250809&seite=30&zoom=33> (03.12.2022).

116 Das Bundesministerium für Handel und Verkehr an das Bundeskanzleramt, 26.05.1925, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 8, GZ. 1891/1925; Das Bezirksgericht Innere Stadt Wien an das Bundesdenkmalamt, 21.02.1925; Schubert, 26.02.1925, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 8, GZ. 639/1925; Unrichtige Behauptungen über ein Absteigquartier für Exkaiserin Zita, Neue Freie Presse, 05.08.1925, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250805&seite=7&zoom=33> (03.12.2022).

117 Der Staat als Hausherr. Ein seltsames Wohnungsabenteuer, in: Der Abend, 28.05.1925, S. 4, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 8, GZ. 1907/1925. Falsch angeführte Namen Josefine und Karl Matsvanszky wurden später unkritisch übernommen: Delogierung der Frau Matswansky aus der Hofburg. Das Ende eines langen Mietprozesses, in: Neue Freie Presse, Abendblatt, 08.08.1925, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250808&seite=24&zoom=33> (03.12.2022); Aus dem Gerichtssaal, Die Gemäldesammlung Matsvansky, in: Reichspost, 09.08.1925, S. 21, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19250809&seite=21&zoom=33> (03.12.2022); Hofburg, Gemäldegalerie und das „Absteigequartier für die Habsburger“, Delogierung des Ehepaares Matswansky und seiner Gemälde aus der Hofburg, in: Die Stunde, 11.08.1925, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250811&seite=4&zoom=33> (03.12.2022); Delogierung einer Gemäldegalerie aus der Hofburg, in: Tages-Post, 11.08.1925, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tpt&datum=19250811&seite=6&zoom=33> (03.12.2022).

118 Meldeauskunft Wiener Stadt- und Landesarchiv.

119 Übersiedlung mit Bildern, 29.10.1927, BDA-Archiv, Ausfuhrmaterialien, K 10, GZ. 5041/1927.

120 Ebenda.

121 Aufgebote. Cäcilie Matsvanszky, in: Amtsblatt zur Wiener Zeitung und Zentralanzeiger für Handel und Gewerbe, 23.08.1929, S. 475, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=19290823&seite=9&zoom=33> (03.12.2022).

122 Ljerka Dulibić / Iva Pasini Tržec, Schneiderovi prilozi za Strossmayerovu galeriju starih majstora [Schneiders Beiträge für die Strossmayer-Galerie Alter Meister], in: Ljerka Dulibić (Hg.), Zbornik radova znanstveno-stručnog skupa, Hrvatski povjesničari umjetnosti 1. Artur Schneider (1879–1946), Zagreb 2016, S. 71–79.

Angebote unterschiedlicher Privatsammler förderte.¹²³ Die Angebote, die an die Gesellschaft und an die Leitung der Galerie herangetragen wurden, spiegelten das Panoptikum der gesellschaftlichen Verhältnisse wider, die zum dynamischen Transfer von Kunstwerken oder ganzen Sammlungen führten. Aus den Korrespondenzen erfährt man nicht nur vom Inhalt der Sammlungen, sondern auch von den Verkaufsabsichten, die oft durch prekäre persönliche Lagen motiviert waren. Heute ist es schwer, die in den Korrespondenzen genannten Gemälde zu identifizieren – in der Regel wurden sie nicht erworben, weil die Geschäftsführung der Galerie und der Gesellschaft feststellte, dass es sich um nicht museumstaugliche Werke handelte oder dass der Preis trotz günstiger Verkaufsumstände die bescheidenen Möglichkeiten der Gesellschaft überschritt.

Ein ähnliches Schicksal ereilte das Angebot von Cäcilie Matsvanszky. In ihrem Schreiben vom 20. März 1940 an die Leitung der Strossmayer-Galerie erkundigte sie sich, ob ein Ankaufsinteresse für eine Privatsammlung, die sich noch im Ausland befinde, bestünde.¹²⁴ Cäcilie Matsvanszky bot nicht nur die Gemälde alter Meister an, sondern auch Werke der angewandten Kunst, da die ganze Sammlung aufgelöst werden sollte. Artur Schneider betonte in seinem Antwortschreiben, „dass die Strossmayer Galerie selbstverständlich Interesse hat“, forderte aber im Vorfeld Fotografien und Expertisen zu den Gemälden.¹²⁵ Am 28. März schrieb Cäcilie Matsvanszky, dass sie nicht in der Lage sei, Fotografien und Expertisen zu schicken, weil diese samt der kunsthistorischen Bibliothek im Ausland seien, aber sie beschrieb ausführlich die Literatur, in der Gemälde beschrieben und abgebildet waren.¹²⁶ Sie lud Schneider nach Novi Sad ein, um ihm „vorerst mündlich alles zu erklären“¹²⁷. Ihre Begründung, warum sie gerade die Strossmayer-

Galerie ausgewählt hatte, war: „Ich bevorzuge Sie, weil mein Mann in Novi-Sad geboren ist.“¹²⁸ Artur Schneider blieb in seiner Antwort streng geschäftlich und lehnte die Idee, nach Novi Sad zu kommen, kategorisch ab, „da sich die Bilder ja nicht dort befinden“¹²⁹. Erst in ihrem dritten Schreiben erfährt man, dass die Sammlung in Wien war, allerdings ohne Angaben darüber, wo sie dort aufbewahrt wurde.¹³⁰ Der Brief enthält auch ihre Bitte um Hilfe zur Erlangung eines Reisepasses, „um eine Übersiedlung zu bewerkstelligen“ – da beim zuständigen Magistrat die Zuständigkeit ihres Mannes unauffindbar sei.¹³¹ Schneiders Antwort war kurz und bündig: „Die Akademie hat keine Möglichkeit Schritte zur Erlangung Ihres Passes zu unternehmen.“¹³² Cäcilie Matsvanszky ließ sich nicht verunsichern und bemühte sich weiterhin, die Übersiedlung der Sammlung von Wien nach Zagreb voranzutreiben.¹³³ Schneider sollte sich schriftlich gegenüber der Königlichen Jugoslawischen Gesandtschaft Wien äußern, dass er Interesse an der Sammlung habe, was Cäcilie Matsvanszkys Meinung nach „die Ausfuhr erleichtert.“¹³⁴ Nach einigen Monaten schrieb Cäcilie erneut an Schneider, „da der Tag der Entscheidung über die Zugehörigkeit der Sammlung naht“ und sie immer noch den Vorzug der Strossmayer-Galerie gebe.¹³⁵ Sie wollte ihn persönlich in Zagreb während ihrer Durchreise nach Laibach (Ljubljana) kennenlernen.¹³⁶ Da sie wieder keine Antwort bekam, richtete sie ihren Brief, in dem sie die Geschichte der Sammlung wiederholte, an den Präsidenten der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste, der die Galerie der Akademie angegliedert ist.¹³⁷ Daraufhin schien Schneider gezwungen gewesen zu sein, auf beide Briefe zu antworten und Cäcilie Matsvanszky die Adresse für ein Treffen in Zagreb zu schicken.¹³⁸ Bei dem Antwortschreiben handelte es sich um den letzten

123 Mehr über die Gesellschaft der Freunde der Strossmayer-Galerie vgl. Ljerka Dulibić / Iva Pasini Tržec, Akvizicije Društva prijatelja Strossmayerove galerije [Einkäufe der Gesellschaft der Freunde der Strossmayer-Galerie], in: Dragan Damjanović / Lovorka Magaš Bilandžić (Hg.), *Imago, imaginatio, imaginabile*. Zbornik u čast Zvonka Makovića, Zagreb 2018, S. 281–301.

124 Cäcilie Matsvanszky an die Direktion des Museums in Agram, Novi Sad, 20.03.1940, ASG, 1940, Nr. 142/1940.

125 Artur Schneider an Cäcilie Matsvanszky, Zagreb, 26.03.1940, ASG, 1940, Nr. 142/1940.

126 Cäcilie Matsvanszky an Artur Schneider, Novi Sad, 28.03.1940, ASG, 1940, Nr. 159/1940.

127 Ebenda.

128 Ebenda.

129 Artur Schneider an Cäcilie Matsvanszky, Zagreb, 02.04.1940, ASG, 1940, Nr. 142/1940.

130 Cäcilie Matsvanszky an Artur Schneider, Novi Sad, 05.06.1940, ASG, 1940, Nr. 363/1940.

131 Ebenda.

132 Artur Schneider an Cäcilie Matsvanszky, Zagreb, 08.06.1940, ASG, 1940, Nr. 363/1940.

133 Cäcilie Matsvanszky an Artur Schneider, Novi Sad, 17.06.1940, ASG, 1940, 502/1940.

134 Ebenda.

135 Cäcilie Matsvanszky an Artur Schneider, Novi Sad, 26.11.1940, ASG, 1940, 142/1940.

136 Ebenda.

137 Cäcilie Matsvanszky an Albert Bazala, Novi Sad, 06.12.1940, ASG, 1940, Nr. 785/1940.

138 Artur Schneider an Cäcilie Matsvanszky, Zagreb, 10.12.1940, ASG, 1940, Nr. 785/1940.

erhaltenen Brief im Archiv der Strossmayer-Galerie. Es lässt sich bisher also nicht rekonstruieren, ob es zum Zusammentreffen kam.

Aus dem Sitzungsbericht des Galerievorstandes vom 13. Dezember 1940 geht hervor, dass Schneider beauftragt wurde, Konkretes über das Vorhaben von Frau Matsvanszky herauszufinden.¹³⁹ Schneiders Notizen über Künstler der Gemälde zeigen, dass er sich auf das Gespräch vorbereitet hatte.¹⁴⁰ Notizen lassen darauf schließen, dass die Sammlung bis zu diesem Zeitpunkt vollständig erhalten war und dass sich die wesentlichen Werke der Sammlung in Wien befanden.¹⁴¹

Die Briefe zeugen von verzweifelten Versuchen von Cäcilie Matsvanszky, die Sammlung aus Wien in Sicherheit zu bringen. Wenige Monate später begann der Zweite Weltkrieg in Jugoslawien. Jugoslawische Truppen wurden 1941 besiegt, das Gebiet um Novi Sad fiel an das mit den Achsenmächten verbündete Königreich Ungarn. Laut Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes stammte die letzte Nachricht von Cäcilie Matsvanszky vom 26. Januar 1944 aus Budapest, von wo aus sie in ein unbekanntes Lager in Ungarn deportiert wurde, das sie nicht überlebte. Wie lange sie in Novi Sad blieb und wie sie nach Budapest kam, muss offenbleiben. 1958 wurde Cäcilie Matsvanszky vom Landesgericht Wien für tot erklärt. Ihre letzte Wiener Adresse lautete Wien 1, Grand Hotel.¹⁴²

Die Gemälde der Sammlung Matsvanszky in Publikationen

Das weitere Schicksal der Sammlung Matsvanszky ist unbekannt, obwohl die Gemälde in der Fachliteratur immer wieder veröffentlicht werden. In Publikationen

bezieht man sich nach wie vor auf die Beiträge Theodor Frimmels, und die Beschreibungen der Gemälde basieren nur auf der Grundlage von Schwarz-Weiß-Fotos, die auf die Herkunft „Sammlung Matsvanszky“ oder „ehemalige Sammlung Matsvanszky“ verweisen.

Zahlreiche Gemälde konnten im Lauf der Zeit gesichert Künstlern zugeschrieben werden. Zwei Landschaften von Savery, *Die Löwengrube* und *Die Tiere des Paradieses*, wurden schon 1908 in eine dem Leben und Werk des Künstlers gewidmete Dissertation aufgenommen,¹⁴³ Johannes Sievers zweifelte 1911 nicht an der Zuordnung zu Beuckelaer, obwohl er angibt, dass ihm das Gemälde nur durch eine Reproduktion bekannt sei,¹⁴⁴ wie auch Max J. Friedländer, der das Gemälde von Lucas van Leyden *Christus auf dem Ölberg* als echt anerkannte und ins Verzeichnis der Werke des Malers aufnahm.¹⁴⁵ Anlässlich der Veröffentlichung des neu entdeckten Gemäldes von Jan Vermeer in Paris 1911 erinnerte die „Internationale Sammler-Zeitung“ ihre Leser:innen an zwei Vermeer-Gemälde in Wien, eines davon in der Sammlung Matsvanszky.¹⁴⁶ Das Gemälde *Kopf eines alten Mannes mit dunkler Mütze*, das Frimmel als das Werk eines Antwerpener Meisters bestimmte, wurde dem Maler Dirck Barendsz zugeschrieben,¹⁴⁷ und Rembrandts *Selbstbildnis*, das Frimmel für das früheste Selbstbildnis Rembrandts hielt, wurde als eine der Kopien des Gemäldes in Rijksmuseum in Amsterdam erkannt.¹⁴⁸ Das Gemälde *Der heilige Josef mit dem Christuskinde* wurde in die Monographie von Luca Giordano aufgenommen, allerdings mit der Bemerkung, dass die Echtheit des Gemäldes nicht überprüft werden konnte,¹⁴⁹ und das Gemälde *Landschaft mit Kuh und Schafen* wurde trotz der Signatur von Adam Pijnacker als eine

139 Sitzungsbericht des Galerievorstandes, 13.12.1940, Archiv der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Karton 79, 1940–1943.

140 Zbirka Matsvanszky [Sammlung Matsvanszky], ASG, 1940.

141 23 Gemälde sind gezählt. Vgl. ebenda.

142 Laut Amtsblatt der Stadt Wien vom Landesgericht Wien wurde Cäcilie Matsvanszky für tot erklärt (48T 319/58). Ich bedanke mich herzlich bei Archivarin Ursula Schwarz aus dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, E-Mail, 20.09.2021.

143 Vgl. Kurt Erasmus, Roelant Savery sein Leben und seine Werke, Dissertation, Halle a. S. 1908, S. 132, Kat.-Nr. 169, 170.

144 Vgl. Johannes Sievers, Joachim Bueckeleer, in: Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen XXXII, 1911, S. 185–212, 202.

145 Verzeichnis E, Die Bilder von Lucas van Leyden, in: Max J. Friedländer, Die altniederländische Malerei, Lucas van Leyden und andere holländische Meister seiner Zeit, Berlin 1932, S. 135, Kat.-Nr. 121; Nicolaas Beets, Lucas de Leyde, Bruxelles – Paris 1913, S. 129.

146 Ein neu aufgefundener Jan Vermeer von Delft, in: Internationale Sammler-Zeitung III, Heft 2 vom 15.01.1911, S. 25 f.

147 Paul Wescher, Einzelbildnisse des Dirk Barendsz, in: Oud Holland XLVII, 1930, S. 161–164.

148 Cornelis Hofstede de Groot, Beschreibendes und kritisches Verzeichnis der Werke der hervorragendsten holländischen Maler des XVII. Jahrhunderts, Bd. 6: Rembrandt, Nicolaes Maes, Esslingen – Paris 1915, S. 233; Kurt Bauch, Ein Selbstbildnis des frühen Rembrandt, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch XXIV, 1962, S. 321–332, hier: 325; Josua Bruyn / Liedke Peese Binkhorst, A Corpus of Rembrandt Paintings. 1625–1631, Bd. 1, Den Haag – Boston – London 1982, A-14, Selfportrait, S. 169–176.

149 Oreste Ferrari, Giuseppe Scavizzi, Luca Giordano, Neapel 1966, Bd. 2, S. 390.

Kopie des Malers erkannt.¹⁵⁰ Als unstrittig gelten *Tobias und der Engel* als ein Gemälde von Abraham Bloemaert¹⁵¹ und *Flucht nach Ägypten* als ein Gemälde von Jacob Jordaens.¹⁵² Unter den gesicherten Gemälden wurden auch Boeckhorsts Gemälde *Noli me tangere* und van der Mijns *Thamar und Amnon* genannt (Abb. 6), wobei als Provenienzen nicht die Sammlung Matsvanszky, sondern die Galerie Friedrich Schwarz¹⁵³ bzw. die Sammlung Ladislaus Bloch¹⁵⁴ aufscheinen, wo sich die Gemälde zuvor befunden hatten. Als gesicherte Werke wurden die Gemälde von Ochtervelt,¹⁵⁵ Wtenbrouck,¹⁵⁶ Wijnants¹⁵⁷ und Adriaen Thomasz Key publiziert¹⁵⁸ und in der jüngsten Zeit die Gemälde von Jan Lievens¹⁵⁹ und Simon Kick,¹⁶⁰ ohne dass der jetzige Standort der Gemälde überprüft wurde.

Während der Recherchen zu diesem Beitrag ergaben sich Übereinstimmungen von Gemälden aus der ehe-

maligen Sammlung Matsvanszky mit Werken, die in vergangenen Jahren im Kunsthandel auftauchten:¹⁶¹ Das 2008 bei Christie's in London aus dem Besitz einer belgischen Adelsfamilie versteigerte Gemälde *Ansicht an Antwerpen* ähnelt dem Werk *Ansicht eines Meerhafens* von Pieter Bout aus der Sammlung Matsvanszky.¹⁶² Die Bildkomposition und die Anordnung der Figuren stimmen weitgehend überein, nur ist das Christie's-Gemälde etwas kleiner.¹⁶³ Es ist interessant festzustellen, dass es gemeinsam mit dem Gemälde *Bauernplatz mit Commedia-dell'arte-Aufführung* veräußert wurde.¹⁶⁴ Bei dem Gemälde *Thamar und Amnon* von Herman van der Mijn, das sich als Geschenk von Mussenden Leathes seit 1992 in Colchester and Ipswich Museums in Essex befindet,¹⁶⁵ könnte es sich um ein Gemälde aus der ehemaligen Sammlung Matsvanszky handeln (Abb. 6),

150 Laurie B. Harwood, Adam Pynacker (c. 1620–1673), Doornspijk 1988, S. 143, C66.

151 Cornelius Müller, Abraham Bloemaert als Landschaftsmaler, in: Oud Holland XLIV, 1927, S. 193–208; Gustav Delbanco, Der Maler Abraham Bloemaert (1564–1651), Strassburg 1928, S. 74, Abb. XIII; Emile R. Meijer, Een landschap met de Prediking van Johannes de Doper door Abraham Bloemaert, in: Bulletin van het Rijksmuseum I, 1953, Heft 3/4, S. 72–75.

152 Karl Vogler, Die Ikonographie der Flucht nach Ägypten, Heidelberg 1930, S. 25; Max Rooses, Jordaens' Leben und Werke, Stuttgart – Berlin – Leipzig s. d., S. 268; Leo van Puyvelde, Jordaens, Paris – Bruxelles 1953, S. 38 f.; Hans Devisscher / Nora de Poorter (Hg.), Jacob Jordaens, Drawings and Prints, Antwerpen 1993, Bd. 2, S. 127; Birgit Ulrike Münch / Zita Ágota Pataki (Hg.), Jordaens. Genius of grand scale – Genie großen Formats, in: Cultural and Interdisciplinary Studies in Art X, 2012, S. 304, Nr. 44.

153 Maria Galen, Johann Boeckhorst, Gemälde und Zeichnungen, Hamburg 2012, S. 203–205, Kat.-Nr. 74; Helmut Lahrkamp, Johann Bockhorst, in: Sonderdruck aus der Zeitschrift Westfalen LX, 1982, Heft 1, S. 57, Kat.-Nr. 25; Marie-Louise Hairs, Jean Boeckhorst, satellite de Rubens, in: Revue Belge d'archéologie et d'histoire de l'art I–II, 1966, S. 27–50, 40 f.

154 Adolph Staring, De van der Mijns in England, in: Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek XVII, 1966, S. 201–245.

155 Susan Donahue Kuretsky, The Paintings of Jacob Ochtervelt (1634–1682), Oxford 1979, S. 54, Kat.-Nr. 4.

156 Ulrich Weisner, Die Gemälde des Moyses van Uytenbroeck, in: Oud Holland LXXIX, 1964, Heft 4, S. 189–228, hier: 222, Kat.-Nr. 57.

157 Klaus Eisele, Jan Wijnants. Ein Niederländischer Maler der Ideallandschaften im Goldenen Jahrhundert, Stuttgart 2000, Kat.-Nr. 86.

158 Koenraad Jonckheere, Adriaen Thomasz Key. Portrait of a Calvinist Painter, Turnhout 2007, S. 80, A14.

159 Bernhard Schnackenburg, Jan Lievens. Freund und Rivale des jungen Rembrandt, Mit einem kritischen Katalog des Leidener Frühwerks 1623–1632, Petersberg 2016, S. 69 f., 227 f., Kat.-Nr. 53; Bernhard Schnackenburg, Jan Lievens und Pieter de Grebber, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch LXVIII, 2007, S. 181–218, hier: 205 f.; Hans Schneider, Jan Lievens, Sein Leben und seine Werke, Haarlem 1932, S. 135 f., Kat.-Nr. 173.

160 Jochai Rosen, Simon Kick (1603–1652), Catalogue Raisonné, Newcastle-upon-Tyne 2021, S. 101, Kat.-Nr. 22; Jochai Rosen, A Great Minor Master. The Robbery by Simon Kick in the Berlin Gemäldegalerie: With an Appendix Including a Complete Catalogue of Paintings by Simon Kick (1603–1652), in: Jahrbuch der Berliner Museen XLIX, 2007, S. 85–98, hier: 97, Kat.-Nr. 19.

161 Z. B. Atelier van Joachim Beuckelaer, *Stillleben*, 1564, Öl auf Holz, 103,5 x 58,5 cm, Koninklijk Museum voor Schone Kunsten Antwerpen, <http://www.vlaamsekunstcollectie.be/collection.aspx?p=0848cab7-2776-4648-9003-25957707491a&inv=861> (03.12.2022); Jan Wynants, Adriaen van de Velde, *Landschaft*, Öl auf Leinwand, 152 x 191,1 cm, Live Auction 6179, The Collection of Barons Nathaniel and Albert von Rothschild, 9. Juli 1999, Los-Nr. 218, <https://www.christies.com/en/lot/lot-1480063> (03.12.2022).

162 Pieter Bout, *Ansicht an Antwerpen*, Öl auf Leinwand, 43,2 x 57,2 cm. Christie's, London, Live Auction 7575, 25. April 2008, Los-Nr. 9, <https://www.christies.com/en/lot/lot-5063428> (03.12.2022).

163 Als Autor des Gemäldes wurde Matthijs Schoevaerds vorgeschlagen, vgl. <https://rkd.nl/nl/explore/images/185796> (03.12.2022).

164 Pieter Bout, *Bauernplatz mit Commedia-dell'arte-Aufführung*, Öl auf Leinwand, 43,2 x 57,2 cm. Christie's, London, Live Auction 7575, 25. April 2008, Los-Nr. 9, <https://www.christies.com/en/lot/lot-5063428> (03.12.2022). Als Pendant zu Matsvanszkys Gemälde hielt Frimmel das Gemälde *Strand mit heimkehrenden Fischern*, 1677, Öl auf Leinwand, 49,1 x 67,4 cm, Frankfurt a. M., Städel, obwohl weder Technik noch Datierung übereinstimmen: Frimmel 1914, S. 52.

165 Herman van der Mijn, *Amnon und Thamar*, Öl auf Holz, 70 x 60 cm, Essex, Colchester and Ipswich Museums, R.1992-8.11, https://artuk.org/discover/artworks/tamar-and-amnon-11505/view_as/grid/search/keyword:van-der-myn-herman-collections:colchester-and-ipswich-museums-service-ipswich-borough-council-collection/page/1 (03.12.2022).

Übereinstimmungen bestehen auch hier sowohl in Details als auch in der ganzen Bildkomposition.

Das Schicksal der Gemälde

Nur bei zwei Gemälden war es möglich, den heutigen Standort zu ermitteln. Das Buch „Lomazzo's Aesthetic Principles Reflected in the Art of his Time“ erwähnt das Gemälde *Christus auf dem Ölberg* des Malers der italienischen Renaissance Giovanni Ambrogio Figino, das sich einst in der Sammlung Matsvanszky befand.¹⁶⁶ Die Autor:innen des Buches konzentrierten sich primär auf die Beziehung des Gemäldes zu früheren thematisch identischen Gemälden von Giovanni Paolo Lomazzo und geben nur beiläufig den Standort des Gemäldes als „recently resurfaced in a Milanese private collection“ an.¹⁶⁷ Unter welchen Umständen das Gemälde in die Mailänder Privatsammlung kam, bleibt unbekannt. Mehr Informationen erhalten wir über die Provenienz des Gemäldes *Allegorie des Bergbaus* von Matthäus Gundelach, das sich seit 1955 im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund befindet (Abb. 5).¹⁶⁸ Dem Museum wurde das Gemälde von Johannes Engelmann zum Kauf angeboten, der zu diesem Zeitpunkt in der Trautsongasse 3/8 im achten Wiener Gemeindebezirk wohnte.¹⁶⁹ Im gleichen Jahr wurde das Bild auch im Dorotheum in Wien mit der Provenienz „Sammlung Matsvansky“ zum Verkauf angeboten.¹⁷⁰ Wie aus dem Versteigerungskatalog hervorgeht, war es das einzige Gemälde aus der Sammlung Matsvanszky, das in dieser Versteigerung angeboten wurde, und auch das einzige, das Engelmann dem Museum in Dortmund zum Kauf anbot. Jedoch lassen sich keine Zusammenhänge zwischen dem kinderlosen Ehepaar Matsvanszky und dem Anbieter Engelmann rekonstruieren.

Das Gemälde *Allegorie des Bergbaus* wurde mit einer Reihe von anderen Bildern von Josef Matsvanszky im Jahr 1908 dem neu eröffneten Museum der bildenden Künste in Budapest geschenkt.¹⁷¹ Das Museum in Budapest wurde seit der Eröffnung durch Schenkungen privater Sammler:innen und Kunsthändler:innen gefördert.¹⁷² Mit dieser Schenkung wollte Matsvanszky wahrscheinlich seine Positionierung als bedeutender Sammler in internationalen Kreisen beweisen. In der Geschichte des Museums wird seine Schenkung allerdings nicht erwähnt.

Josef und Cäcilie Matsvanszky waren Kunstliebhaber:innen und -sammler:innen, die viele Kontakte pflegten und wussten, günstige Gelegenheiten zur Erweiterung ihrer Sammlung zu nutzen. Ein Großteil ihrer Ankäufe datiert in das erste Viertel des 20. Jahrhunderts am Wiener Kunstmarkt. Ob und von wem sie dabei beraten wurden, bleibt unklar, aber Theodor Frimmel war sicherlich nicht der Einzige, der ihre Sammeltätigkeit verfolgte. Von Anfang an teilten sie die Vorliebe für niederländische und flämische Kunst der Renaissance und des Barock. Ein bedeutender Teil ihrer Sammlung bestand aus signierten und datierten Gemälden, die noch immer als gesicherte Werke anerkannt sind.

Durch die Sichtung relevanter Bestände in Wiener und Zagreber Archiven und Bibliotheken konnten wertvolle Hinweise zur Geschichte der Sammlung gefunden werden. Allerdings konnte das weitere Schicksal der meisten Gemälde der Sammlung Matsvanszky nicht geklärt werden. Dieser Beitrag dient keinesfalls als abgeschlossene Untersuchung. Vielmehr wurde versucht, an die Bedeutung der Sammlung während der ersten drei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts zu erinnern und weitere Recherche anzuregen.

166 Federico Cavalieri / Mauro Pavesi, Lomazzo's Two Pupils: „first is Figino, and then Ciocca“, in: Lucia Tantardini / Rebecca Norris (Hg.), Lomazzo's Aesthetic Principles Reflected in the Art of his Time, Leiden – Boston 2020, S. 131–151, hier: 147 f.

167 Ebenda, S. 147, Anm. 57.

168 Museum für Kunst und Kulturgeschichte, die Erwerbungen in der Ära Rolf Fritz (1934–1966): Skulpturen und Gemälde, https://www.dortmund.de/media/p/museen/mkk/mkk_pdf/Provenienzen.pdf, S. 15 f. (03.12.2022); Hans Möhle, Neue Beiträge zu Matthäus Gundelach, in: Festschrift Friedrich Winkler, Berlin 1959, S. 268–279, hier: 271 f.

169 Für die Hilfe bei der Provenienzrecherche bedanke ich mich herzlich bei Ulrike Gärtner vom Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund.

170 Dorotheum, Ölgemälde, Aquarelle, Miniaturen, Zeichnungen, Graphik, Skulpturen und Holzarbeiten, Möbel und Einrichtungsgegenstände, Textilien, Gold, Silber, Metallarbeiten, Zinn, Porzellan, Fayence, Glas, Diverses, Ausgrabungen, Asiatika, Waffen, Wien, 15.–17. September 1955, Kat.-Nr. 49.

171 Unter den Geschenken hob Frimmel die Gemälde von Gundelach, Boeckhorst, Keirincx, Lingelbach, Bega und Hondecoeter hervor: Frimmel 1908; vgl. auch Orsolya Radványi, Térey Gábor egy konzervatív újtó a Szépművészeti Múzeumban, Budapest 2006, S. 250.

172 Vgl. Gabriel von Térey, Die Gemädegalerie des Museums für bildende Künste in Budapest, Berlin 1916.